

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abnahme von den Anzeigenstellen 2 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Anzeigen und die Post bezogen 2,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Anzeigenstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modelldelage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 10 Pf., außerdem 15 Pf. kleine Anzeigen 25 Pf. Restanten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden aus unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unzeitige Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 111.

Sonntag den 13. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Zur bevorstehenden Kaiser-Entrene.

Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm am 6. Juni dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abtun werde, hat sonderbarer Weise außerordentliches Aufsehen erregt und Anlaß gegeben, folgensthwerer Abmachungen vorauszusagen. Als ob der gegenwärtige deutsche Kaiser nicht beinahe alljährlich an einer Monarchenbegegnung beteiligt wäre! Und als ob auch nur eine dieser Zusammenkünfte weittragende, die Beziehungen der Mächte unter einander neugestaltende Folgen zeitig hätte! Die vorjährigen Unterredungen mit dem König von Italien und dem Kaiser von Rußland haben die unerwünschte Haltung dieser beiden Mächte auf der Marokkofonferenz und das noch engere Herandrücken derselben an Frankreich und England nicht zu verhindern vermocht, so wenig wie die früheren Begegnungen des deutschen Kaisers mit dem König von England letzteren abhalten konnten, der Hauptmacher in Sachen der englisch-französisch-russischen entente cordiale zu werden.

Einem Monarchen von dem Temperamente und der Beweglichkeit Kaiser Wilhelms ist es ein selbstverständliches Bedürfnis, sich dann und wann mit den Hauptmännern der anderen Großmächte über die Fragen der hohen Politik auszusprechen; und da nun leider die Kronenträger Englands, Rußlands und Italiens aus der Wahl der Inbetrachtkommenden ausgeschlossen sind, so mußte der von Oesterreich-Ungarn an die Reihe kommen. Stieß zu einer Aussprache ist zur Genüge vorhanden: Die etwas gar zu weitgehenden Extratouren des Dritten im Dreieck, die in der Bildung begriffene Tripol-Entente und die daraus hervorgehende Isolierung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind zweifellos Umstände, die einer Besprechung unter 4 bzw. 8 Augen wert sind. Fraglich ist es freilich, ob durch diese die Lage der Dinge geändert resp. gebessert werden kann. Die leitenden Wiener Kreise verneinen es, denn die dortigen Offizialen haben ja bereits, wohl zur Beruhigung der anderen Mächte, die Versicherung erteilt, daß es zu neuen Abmachungen nicht kommen werde, da ja die nötige Uebereinkunft zwischen Deutschland und Oesterreich schon vertragmäßig bestehe.

In der Wiener Hofburg fast man die internationale Lage durchaus nicht so tragisch auf, wie es vielleicht in Berlin geschieht. Kaiser Franz Josef hat sich in den letzten Jahren sowohl mit dem Zaren, als auch mit dem König Eduard zur Genüge verständigigt, um zu wissen, was er von diesen Seiten zu erwarten hat und was nicht. Deshalb spielte er auch bei der Vorbereitung der bevorstehenden Begegnung eine rein passive Rolle und antwortete nur auf die Anfrage Kaiser Wilhelms, ob sein Besuch genehm sei, daß er sich freuen würde, ihn empfangen zu können.

Kaiser-Entrenen sind nur dann von weittragender Bedeutung, wenn sie von beiden Seiten herbeigeführt und betrieben wurden, was bei der in Rede stehenden nicht der Fall ist. Was Italien, so ist auch Oesterreich-Ungarn in das Bündnis mit Deutschland in der Ueberzeugung eingetreten, daß sich jeder Konflikt durch diplomatische Vermittlung friedlich schlichten lasse, das jedem Eintritt des casus foederis auf diese Weise vorgebeugt werden könne; und wie sich Italien durch eine Auseinandersetzung mit Frankreich und England den Rücken deckte, so bewerkstelligte das Oesterreich durch eine solche mit Rußland.

An der internationalen Lage, wie sie sich ganz allmählich, den Gesetzen der geschichtlichen Logik gehorchend und mit Hilfe der Fehler der Einen und der klugen Griffen der Anderen gestaltet hat, läßt sich durch Monarchenbegegnungen nichts mehr ändern. Hierzu müßten andere Mittel in Anwendung gebracht, aber auch dann noch der, ehernen Gesetzen gehorchenden natürlichen Entwicklung der Dinge die Hauptarbeit überlassen werden.

Die Isolierung begiebt sich mehr auf Deutschland, als auf Oesterreich-Ungarn. Die Gemütsruhe, mit welcher man in den regierenden Kreisen des Habsburgischen Kaiserhauses diese Sachlage betrachtet,

beruht bis zu einem gewissen Grade aber auch mit auf einem Gefühl von wilder Schadenfreude darüber, daß der jetzige Freund und Bundesgenosse, welcher 1866 Oesterreich aus Deutschland hinaus und den zentrifugalen Magyaren in die Arme trieb, in eine Situation geraten ist, in der er in Zukunft vielleicht manchen Rasensüßer und vergleichen geduldig hinnehmen und die diplomatischen Beistand der österreichischen Reichsregierung noch des Oesterren in Anspruch nehmen muß. Die österreichischen Slaven reihen sich natürlich ebenso wenig wie die Magyaren, ein Haar aus, wenn sie die Isolierung Deutschlands und selbst Oesterreich-Ungarns sich vollziehen sehen. Im Gegenteil! Erstere sympathisieren mit Rußland, letztere mit dessen Verbündeten, Frankreich. So sieht unser brillanter Sekundant, bei Nichter betrachtet, aus. Die Deutsch-Oesterreicher werden dem Kaiser Wilhelm begeistert jubeln, wenn er nach Wien kommt. Auch das wird eine hochpolitische Bedeutung nicht für sich in Anspruch nehmen können, vielleicht aber dazu beitragen, den antideutschen Bestrebungen der Tschechen neue Nahrung zu geben und dem Ministerpräsidenten Prinzen Hohenlohe die Lösung der Aufgabe, die Eintracht zwischen Tschechen und Deutschen behufs Durchführung der Reform herbeizuführen, zu erschweren.

## Aus Rußland.

Der historische Tag, der dem Zarenreich ein Parlament schenkte, ist in feierlichster Weise in dem ganzen Lande begangen worden. Nicht nur die Hauptstadt Petersburg selbst hatte ein reiches Festgewand angelegt, sondern zahllose Städte der Provinz prangten im Flaggen Schmuck, überall wurden feierliche Gottesdienste abgehalten und freudige Erregung herrschte unter der Bevölkerung. Handelsbäuer, Schulen und Läden blieben den Tag über geschlossen. Nur an einigen Stellen verbarben Wikstone die Weibe des Tages. In Simbirsk zog nach dem Gottesdienst eine Anzahl junger Leute mit roten Fahnen nach dem Gefängnis unter Abtragung von revolutionären Liedern. Die Polizei zerstreute die Manifestanten, wobei etwa 10 Personen verletzt wurden. Auch der Volksemeister sowie mehrere Polajisten erhielten Steinwürfe. In Kasan hielten etwa 300 Personen eine Protestversammlung gegen die Duma ab, in der eine junge Frau eine Ansprache hielt. Als die Polizei sie verhaften wollte, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Menge, wobei mehrere Schüsse abgegeben wurden. Von diesen Zwischenfällen abgesehen, schien das russische Volk die Bedeutung des Tages voll zu würdigen.

Nach der Zeremonie im Georgsaale des Winterpalastes in Petersburg begaben sich die Dumamitglieder zu Wagen nach dem Dumapalast. Der ganze Weg zwischen dem Winterpalast und dem Dumapalast war von Volksmassen eingenommen, die zu beiden Seiten der Straßen wie eine Mauer standen. Als die Equipagen mit den Abgeordneten vorüberfuhren, erschollen begeisterte Hurraufe, die sich lawinenartig zum Dumapalast fortpflanzten. Die Abgeordneten legten die ganze Fahrt mit entblößtem Haupte zurück. Der Hauptzug der Duma im Taurischen Palais ging ein vom Metropoliten abgehaltener Gottesdienst voran. Darauf eröffnete Staatssekretär v. Frisch die erste Sitzung der Duma mit einer Rede, deren Inhalt wir schon gestern mitteilen konnten. Nachdem die Duma dem Moskauer Professor Murozow zum Präsidenten gewählt, hat als erster Redner der Abg. Petrunewitsch ums Wort. Auf Anforderung des Präsidenten besteigt er die Rednertribüne und bezeichnet es als seine Pflicht der Ehre und Würde, daß das erste freie Wort denen gewöhrt sei, die für die Freiheit der Heimat ihre Freiheit geopfert hätten. Alle Gefängnisse seien überfüllt, tausend Hände seien der Duma, Freiheit ersehend, entgegengestreckt. Es sei Pflicht, alles daran zu setzen, daß die Freiheit, welche sich Rußland erkauft habe, keine neuen Opfer mehr koste. Friede und Eintracht werde gefordert. Ob-

gleich diese Frage bei der Adressenliste zur Sprache kommen werde, so sei es doch unmöglich, den lauten Schrei den Herzens zurückzubringen und die Frage nicht schon jetzt zu berühren. Das freie Ausland fordere die Befreiung der Verhafteten. Murozow dankte sodann den Abgeordneten für das durch die Wahl ihm erteilte Vertrauen und betonte, die Arbeit der Duma werde vor sich gehen auf der Basis der Achtung vor den Prärogativen des konstitutionellen Monarchen und auf dem Boden völliger Erneuerung der Regierung. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Eine Adresse der Duma an den Zaren ist das Petersburger Blatt „Nascha Schien“ in der Lage, mitzuteilen. Die Adresse, welche gegenwärtig von der Kommission der Parlamentarisation der konstitutionell-demokratischen Partei entworfen wird, werde die Notwendigkeit einer Amnestie, Gewährung der bürgerlichen und politischen Freiheiten an alle Bürger und Befreiung der Scheidewand zwischen Monarchen und Duma, das heißt des Reichrats, betonen. Das Blatt unterschreibt die Thronrede vollständig; über die Regierung schweigt es; in Wirklichkeit existiere auch noch keine Regierung, sondern es seien nur Personen auf Staatsposten vorhanden, welche auf das Erscheinen einer aus der Volksvertretung hervorgegangenen wahren Regierung warten.

Am Freitag wird sich der Dumapresident dem Kaiser Nikolaus vorstellen; darum findet die nächste Sitzung des Parlaments erst am Sonnabend statt.

Wie dem „D. v. U.“ aus Petersburg berichtet wird, ist die gesamte Presse der Residenz einig in der Forderung der Amnestie. Diese zu erlangen wird das erste Bestreben der Duma sein. Es ist anzunehmen, daß die Regierung sich diesem ersten Wunsch des Volkes nicht entgegenstellen wird, denn sonst wäre ein Konflikt von unabsehbaren Konsequenzen da. Was die Wahl Murozows zum Präsidenten der Duma betrifft, so wird sie von der Presse, speziell der konstitutionell-demokratischen, einstimmig gelobt. Aus allen Teilen des Reiches sind anlässlich der Eröffnung der Reichsduma Begrüßungstelegramme eingelaufen.

Eine parlamentarische Bauernpartei in Rußland zu gründen, ist nach der „Schles. Zig.“ auf der letzten Zusammenkunft der Delegierten des Bauernbundes beschlossen worden. Alle Vertreter des Bauernbundes sollen zur Mitgliedschaft veranlaßt werden. Die Partei ist nunmehr konstituiert. Sie hat bestimmt, daß zu ihren Sitzungen sowohl Vertreter (Abgeordnete) des Bauernbundes wie drei Abgeordnete der demokratischen Verfassungskonferenz Zutritt haben solle. Die Zulassung der letzteren wurde von den extremsten Bauerndelegierten für überflüssig erklärt, da man keine „Herren“ brauche; doch unterlagen die Extremen bei der Abstimmung.

Die Programmreform einer russischen Partei steht bevor. In „Verbande vom 30. Oktober“, der bei den Wahlen eine völlige Niederlage erlitten hatte, tritt eine Strömung zugunsten einer Programmänderung im Geiste der linken Parteien hervor. Eine Resolution, nach der an den Kaiser ein Bittgesuch um Revision der Grundgesetze zu richten sei, wurde in der Sitzung des Zentralkomitees mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. In betreff einer Resolution, welche auspricht, es sei wünschenswert, möglichst bald Persönlichkeiten ins Ministerium zu berufen, welche das Vertrauen des Volkes genießen, waren die Stimmen geteilt.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der italienische Gesandte Mal-musi Sachse wird, wie die „Agenzia Stefani“ aus Langer meldet, am 22. Mai von dort abreisen. — Ueber die Streikbewegung in Italien liegen folgende Nachrichten vor: In Rom zogen Donnerstag nachmittag einige hundert Ausländer nach dem Zentrum der Stadt und vor die Präfektur. Als die

Menge auseinandergetrieben wurde, warf sie mit Steinen auf die Truppen und verletzte zwei Polizeigenoten. Auf der Piazza Venezia kam es nochmals zu einem Zusammenstoß. Mehrere sozialistische Abgeordnete nahmen die Ausständigen zur Ruhe. Ebenso bielten Mitglieder des Vorstandes der Arbeitsbörse, wohin die Ausständigen später zogen, Ansprachen an die Menge und forderten sie auf, sich ruhig zu verhalten. Gleichwohl wurden auch hier auf die Polizei und die Truppen Steine geworfen, wodurch einige von ihnen verletzt wurden. Die Manifestanten wurden schließlich durch Kavallerie zerstreut, die an mehreren Stellen von der Bürgerschaft mit Rufen: „Es lebe die Armee“ begrüßt wurde. Nach einigen unbedeutenden Zusammenstößen ist wieder völlige Ruhe eingetreten. In der Stadt herrscht das gewöhnliche Leben; die Theater und Cafés sind geöffnet. — In Bologna, wo es im Laufe des Tages zu ähnlichen Kundgebungen wie in Rom kam, hat die Arbeitskammer beschloßen, den Ausstand von Donnerstagabend ab für beendet zu erklären. — In Mailand wird der Ausstand als beendet angesehen. — In Genua wird es nicht zum Streit kommen. Eine Vereinigung von Arbeitern veröffentlicht eine Kundgebung, in der die Arbeiter aufgerufen werden, weiter zu arbeiten und sich dem allgemeinen Ausstande nicht anzuschließen, den man vermeiden zu können hofft, da nur die Minderheit der Arbeiter für den allgemeinen Ausstand ist. Die Arbeitskammern von Genua und Sampierdarena haben am Donnerstag eine Sitzung abgehalten. In dieser wurde der bereits früher gefasste Entschluß, sich gegen den Generalausstand zu erklären, nochmals bestätigt. Ein in diesem Sinne abgefaßtes Manifest ist veröffentlicht worden. — In Parma, Forlì und Ancona ist der Ausstand beendet. — In Neapel dagegen hat die Arbeitskammer Donnerstagabend den Ausstand für 24 Stunden proklamiert. — In einer Streikversammlung in Rom, die am Freitag im Botanischen Garten stattfand und von 10 000 Ausständigen besucht war, kündigte Ferri die Mandatsniederlegung sämtlicher sozialistischen Deputierten an. Die Ausständigen, denen sich viele Anarchisten angeschlossen hatten, wollten nach der Versammlung durch die Stadt ziehen, wurden aber durch Truppen daran gebindert. Das Militär ging in verschiedenen Seitenstraßen des Corso gegen die Anstimmungen von Manifestanten vor, doch ist es nirgends zu einem ernstlichen Zusammenstoß gekommen.

**Frankreich.** Noch einmal die Dreyfus-Affäre? Im Justizpalast zu Paris verläutet, das familiäre Kammer des Kassationshofes in gemeinsamer Sitzung alsbald nach Pfingsten die Forderung einer erneuten Revision des Dreyfus-Prozesses prüfen werden. Der oberste Gerichtshof werde der Prüfung des Revisionsprozesses von Rennes mehrere Sitzungen widmen. — Zur Explosion im Vincennes Wald wird aus Paris gemeldet: Die Polizei hat die Spuren des russischen Anarchisten Struga ermittelt, der in einem dortigen Hotel abgefallen und daraus am Tage der Explosion im Bois de Vincennes verschwunden war. Er hatte sich dort unter dem Namen Haag, 21 Jahre alt, Subent, aus Minsk gebürtig, eingetragen. Man fand in seinem Zimmer Granat, Kaliumdichromat und den Leuchtstoff des Revolvers, den Struga in der Tasche trug. Ein Kellner aus dem Hotel hat Struga in dem Reichenhausbau wiedergefunden.

**England.** Ueber die Tabak-Angelegenheit wurde am Donnerstag im britischen Unterhause interpelliert. Der liberale Lupton fragte, ob die türkischen Truppen sich zwei Monate lang in Tabak befinden hätten, ehe die ägyptischen Truppen sie dort entdeckten, ferner ob die ägyptischen Truppen zur Zeit die Insel Farun, die die Türkei als ihr Gebiet beansprucht, besetzt hätten, ob jede von den streitenden Parteien jetzt das Gebiet in der Nähe der schlecht bestimmten Grenze besetzt halte, das von der anderen beansprucht werde, und ob die Angelegenheit dem internationalen Schiedsgericht unterbreitet werden solle. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, erklärte: Die Forderungen, die die Türkei im Verlaufe der Verhandlungen erhoben hat, gehen weit über Tabak und die anderen in der Anfrage erwähnten Punkte hinaus. Wir können die Sicherheit des Suezkanals und Ägyptens nicht von einem Schiedspruch abhängig machen. Das beste Mittel zur Bestimmung der Grenze ist die Ernennung einer gemeinsamen Kommission, wie wir es vorgeschlagen haben. Ministerpräsident Campbell Bannerman macht Mitteilung davon, daß mit Rücksicht auf die bevorstehende zweite Haager Konferenz eine Kommission ernannt werden soll zur vorläufigen Prüfung der Frage der Verantwortlichkeit des Privateigentums gegen die Fortnahme auf See. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die zweite Lesung der Unterrichts-Vorlage nach vierstündiger lebhafter Debatte, die sich

hauptsächlich um die Frage des religiösen Unterrichts in den Schulen drehte, mit 410 gegen 204 Stimmen angenommen. Die Minderheit setzte sich aus Unionisten und Nationalisten zusammen; die Mitglieder der Arbeiterpartei stimmten mit den Anhängern der Regierung. — Eine Sonderkommission, bestehend aus 22 Mitgliedern, zumeist Offizieren, hat der englische Kriegsminister ernannt, um über die besten Mittel zur Durchführung der Grundzüge zu beraten, welche er in seiner Unterhausrede vom 8. März hinsichtlich der Organisation der Hilfs-Streitkräfte als Territorialarmee dargelegt hat.

**Türkei.** Abidin Pascha, der Wali des Vilajets Archipel, ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, eines natürlichen Todes gestorben. Die Gerüchte von der Ermordung des Wali werden amtlich für unbegründet erklärt.

**Südafrika.** Ein Blaubuch über die Unruben in Natal enthält eine an den Kolonialminister Lord Selgin gerichtete Depesche des Gouverneurs Mac Callum, datiert vom 15. Februar, die von einer Veränderung in der Haltung der Eingeborenen seit dem Burenkriege spricht. Sie offenbart sich durch das unverhohlene Benehmen der jüngeren Leute, von denen viele den Arbeitgebern freiwillig kündigt haben, daß sie die Ermordung der Weißen beabsichtigen. Eine Depesche Mac Callums vom 23. Februar weist ferner darauf hin, daß die Vorgänge in Deutsch-Südafrika die Eingeborenen sehr unruhig mache, und das Selbstvertrauen der Eingeborenen in allen Teilen Südafrikas hebe.

**Nordamerika.** Kriegsfreier Taft sandte an den Gouverneur der Kanalzone in Panama, Magoon, Instruktionen zusammen mit einem Schreiben des Staatssekretärs Root, in welchem die Bedingungen bezeichnet werden, die ein Einschreiten der Vereinigten Staaten im Falle von revolutionären Bewegungen oder Wahlenruben, die die Arbeiten in der Kanalzone beeinträchtigen, rechtfertigen würden. Diese Instruktionen sind der Regierung der Republik Panama mitgeteilt worden. Man nimmt in Washington an, dieser Schritt werde den Ausbruch des Aufstandes verhindern, den die Gegner des Präsidenten Mador in der Republik gelegentlich der Wahlen im Juni anzuknüpfen bemüht sind. Staatssekretär Root erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht zögern würden, mit Waffengewalt Beistand zu leisten, um einen in irgend einem Teile Panamas ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken.

## Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser unternahm am Freitag morgen von Straßburg aus eine Ausfahrt und machte dann einen Spaziergang in der Drangerie. Um 11 Uhr nahm der Kaiser vor dem Portal des Kaiserpalastes den Vorbesitzer der Straßburger Garnison ab. Nach dem Vorbesitzer und der Kritik nahm der Kaiser eine größere Reihe militärischer Meldungen entgegen, u. a. die des Generals Pennington, welcher die Orden seines verstorbenen Schwiegervaters, des hessischen Staatsministers Rothe zurückgab. Dem Vorbesitzer wohnte auch der Statthalter Fürst zu Hohenlohe bei. Mittags folgte der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals zur Tafel.

Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm? Aus London wird berichtet: Nach aus Berlin hierher gelangten Meldungen verläutet in den dortigen unterrichteten Kreisen, daß in den letzten Maitagen eine Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren stattfinden wird. Kaiser Wilhelm begibt sich Ende Mai nach Dnyprußen, und umweit der russischen Grenze soll die Zusammenkunft der beiden Sowardene erfolgen. Die Initiative zu dieser Begegnung soll vom Zaren ausgegangen sein, der den Wunsch nach einer persönlichen Aussprache mit dem Kaiser Wilhelm geäußert hat.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing in den letzten Tagen die Staatssekretäre Graf v. Posadowsky und v. Tschirch und Bögenhoff, den preussischen Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben und mehrere Parlamentarier. (Eisenbahnminister Breitenbach.) Wie das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ aus Straßburg i. E. berichtet, hat der Kaiser am Freitag den Eisenbahnbeiratspräsidenten Breitenbach empfangen und ihn zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

(Der Bundesrat) hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag auch noch der Vorlage vom 30. März 1906, betreffend den Entwurf von Bestimmungen über Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe zugestimmt. Bei diesen Bestimmungen handelt es sich um das Verbot der Sonntagsarbeit in den Glashütten, das zugunsten der Arbeiter wesentlich eingeschränkt werden soll, da sich inzwischen heraus-

gestellt hat, daß die Maßnahmen in dem bisherigen Umfang für die Glashütten nicht mehr erforderlich sind.

(Eine scharfe Kritik der Steuerkommission) des Reichstags und ihrer Leistungen enthält das zweite Heft der „Finanzpolitischen Zeit- und Streitfragen“, die der Wirkliche Geheim Oberregierungsrat B. Juiting, Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts, herausgibt. (Verlag von Julius Springer, Berlin, Preis 2 M.) In dem Schlussartitel des Heftes, das den Titel führt „Das Gesamtheftersystem in Reich, Staat und Gemeinde in Verbindung mit der Reichsfinanzreform“ beurteilt Juiting die Leistungen der Kommission, die er für so minderwertig hält, daß er ihre Ablehnung befürwortet. Besonders scharf verurteilt er, daß die Kommission die Gelegenheit verunbenutzt gelassen hat, aus dem Brantwein einen Mehrertrag von 50 Millionen zu gewinnen; daß sie bei der Bier- und Tabaksteuer verkehrte Wege gewandelt ist; angeichts der Personalarreform wie der Fahrkartentempel fast wie ein Hobbi; er ist überdies ein Eingriff in die wirtschaftliche Selbständigkeit der Einzelstaaten. — Götting nationalliberal erwidert der „Hannover Cour.“ darauf: Reichstag und Reichsregierung freuten sich, daß überhaupt etwas zustande komme. Man werde sich immer mit Stillsitzen begnügen müssen. — Ja, ja, das ist von jeher das Bestreben der Nationalliberalen gewesen, unter allen Umständen etwas zustande zu bringen! „Positive Mitarbeit“ ging ihnen über alles, selbst über ihre Grundzüge. Wie weit sie damit gekommen sind und wie sehr der Gesamtliberalismus dadurch geschädigt worden ist, das zeigt die innerpolitische Geschichte der letzten dreißig Jahre mit erschreckender Deutlichkeit.

(Die polnische Monatschrift „Krytyka“) verfenet an deutsche Reichstags-Abgeordnete ein Zirkular, in dem sie angesichts der „weltbewegenden Ereignisse“ in Russland auf das Wiederauftauchen der Polenfrage hinweist und um Beantwortung folgender Fragen ersucht:

1. Ist vom Standpunkte des Völkerrechtes aus das Streben des polnischen Volkes nach Wiedererlangung einer unabhängigen Existenz in den Grenzen seines heutigen Sprachgebietes als berechtigt anzuerkennen oder nicht? 2. Ist im Interesse der europäischen Gesamtkultur die Erhaltung und selbständige kulturelle Weiterentwicklung der polnischen Nation im Rahmen eines unabhängigen Staatswesens wünschenswert oder unerwünscht? 3. Welchen Einfluß auf die europäische und Weltpolitik hätte a) die Umwandlung Russisch-Polens (innerhalb seiner heutigen ethnographischen Grenzen, also ohne Litauen und die russischen Lande) in ein autonomes, dem russischen Reiches föderativ angegliedertes Gebiet mit eigenem Landtag, eigener Landesregierung und eigenem Wehrwesen, b) die Umwandlung des gesamten polnischen Sprachgebietes in eine unabhängige demokratische Republik, in deren Grenzen sämtliche Einwohner ohne Unterschied der Konfession und Nationalität politisch und staatsbürgerlich gleichberechtigt wären?

Hierzu schreibt die „Kölnische Volkszeitg.“, die gegenüber den Polen stets eine freundliche Haltung angenommen hat: „Man kann eine derartige Agitation nur bedauern. Abgehen von dem schmerzlichen Charakter der grundlegenden Gedanken dieses Rundschreibens sollten die Veranlasser doch wenigstens im Auge behalten, daß sie durch solche Vorhaben die Lage der Polen in Preußen nur verschlimmern, die Überwindung der heutigen verfehlten preussischen Polenpolitik verzögern oder gar verhindern und den wilschenden Intinkten des Satanismus Nahrung geben. Es gibt augenscheinlich auch unter den Polen Leute, welche nichts gelernt und alles vergessen haben. Die Sentationsucht und das Neffamebedürfnis sollten doch wenigstens vor der gefunden Vernunft und den wirklichen Interessen der preussischen Polen Halt machen.“

(Aus den Kolonien.) Der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Gögen, ist nach Deutschland zurückgekehrt und unterlegt sich zunächst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einer Kur. — Der Gouverneur von Neu-Guinea, Dr. Hahl, wird in den nächsten Tagen mit Heimaturlaub in Berlin eintreffen. Seine Vertretung hat der Referent beim Gouvernement, Dr. Krauß, früherer preussischer Amtsrichter, übernommen. Dr. Krauß war vorher außerhalb Bahr lang in Samoa als Richter beschäftigt und wurde feinerzeit mit Rücksicht auf die Vertretung des Gouverneurs nach Neu-Guinea versetzt.

## Reklameteil.

**Kräftigungsmittel**

für Kinder und Nervenleiden, sowie bei Husten, Heiserkeit usw.

**Schering's Malzextrakt** Bl. 0,75 u. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestr. 19. Niederlagen: Merseburg: Doms- und Stadt-Apotheke.



Anerkannt solideste und billigste Bezugsquelle der Modewaren-, Kurzwaren- und Posamenten-Branche.

# Besonders preiswert

Grossstädtische Sortimente bei sehr billigen Preisen. Täglich wechselnde sehenswerte Schaufenster-Auslagen

**Kleiderstoffe**  
**Blusenstoffe**  
**Kostümstoffe**  
**Waschstoffe**

empfehle ich:  
in Baile, Satintuch, Colonne, Batist, Rajamit, Coating  
gestreift und farciert in entzückenden Neuheiten  
ein großstädtisches Sortiment in aparter Ausstattung  
in Chemise, Satin, Batist, Organdy, Baumwoll-Muffelin a. Nr. von 27 Fig. an.

**Kleiderstoffe**  
**Blusenstoffe**  
**Kostümstoffe**  
**Waschstoffe**

**Balkkleiderstoffe**  
besonders vorteilhaft.

**Woll-Musselin's**  
herrliche Dessins  
in unerreicht großem Sortiment.

**Schwarze Kleiderstoffe**  
in soliden erprobten Qualitäten.

**Halbfertige Roben**  
in Batist, Seiden-Muffelin, Baile, Japon-  
seide, Woll-Batist u. Reinen, Robe von Nr. 4,50 bis 45,00

**Ein Posten Blusetten**  
in Woll-Batist und Seiden-Muffelin  
und Cacheme gefärbt Nr. 3,50 bis 10,50

Posamenten, Besätze, Spitzen,  
Spitzenstoffe, Kurzwaren, Futterstoffe und sämtliche Zutaten  
für die Damen- und Herren-Schneiderei in  
anerkannt grösster Auswahl — unübertroffen billig!

## Kauf-Haus Otto Jobkowitz,

Abteilung A, Entenplan 3.

**80000 Mark**  
sind auf Ader zu niedrigen Zinsen auszuliehen.  
Offerten unter **11 M** an die Exped. d. Bl.

**300000 Mark**  
sind zu billigen Zinsen auf Ader auszuliehen.  
Näheres durch

**Friedmann & Co.,** Halle a. S.  
Wolffstr. 2.

**Ziegenbock**  
1 Jahr zu verkaufen Schmalzstr. 10.

**22 sechs Wochen alte Colli**  
schw. u. goldblau, mit exakter harter Zeichnung,  
sicher zu verkaufen. Fund 15 Mk., Händeln  
10 Mark. Landstädterstr. 19.

Eine gut erhaltene  
**Beistelle mit neuer Matratze**  
billig zu verkaufen. Globatauerstr. 2, 1. Et. r.

**Ein guterhaltener Kinderwagen**  
mit Gummitreifen zu verkaufen  
Schmalzstr. 2.

**Neue Preschwagen**  
sich zum Verkauf beim Schmiedemeister  
Hid. Köhler Wagen, Bismarckstr. 40.

**Fahrrad**  
billig zu verkaufen Breitestr. 3.

**1 Fahrrad**  
gut erhalten zu verkaufen Leichstr. 6.

**Ein halbverdeckter Kutschwagen  
und ein Breat**  
sind billig zu verkaufen Oberbreitestr. 16.

**Hochst. Rosen**  
in Töpfen in vorz. Qual. unter Garantie  
des Anwachsens, empfiehlt  
P. Krause, Rosenkult.

**Stachelbeeren**  
empfiehlt jedes Quantum.  
Otto Lippold, Bürgergarten.

**Zur Anfertigung von Damen-  
und Kinder-Garderode**  
empfiehlt sich  
Anna Kettnitz, Friedrichstr. 2.

### Massenverkauf von Messina - Apfelsinen

in Blut und hell.  
Einen sehr großen Posten wirklich erstklassiger unübertroffener  
vollaftiger Messina-Orangen,

garantiert frische Zufuhr, verkaufe heute und folgende Tage zu  
billigsten Preisen. Mit billigen Valencia-Apfelsinen habe ich  
gänzlich geräumt und sind diese wegen vorgeschrittener Saison  
nicht mehr zu empfehlen, da diese Früchte jetzt sehr trocken sind.  
Wiederverkäufer erhalten äusserst billige Preise.

**Richard Schumann,** Fruchthandlung,  
Dom 1.  
En gros. En detail.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
NB. Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

### In unübertroffener Auswahl dieser Jahre

**Damen-, Backfisch- u. Kinderhüte**  
bei billiger Preisstellung.

Häubchen, Mützen, Fantasiehüte.  
Gürtel in geschmackvoller Ausführung. Handschuhe in Glas, Seide, Tricot.  
Halbhandschuhe in weiß und farbig von 20 Pf. an.

**Korsetts, Schleier, Cavaliers.**  
Damen tragen jeder Art.  
Wanz besonders mache auf mein großes Trauerhutlager aufmerksam.

**Ww. B. Pulvermacher,**  
Merseburg, Burgstrasse 6.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

### Ausstellung für Sport- und Körperpflege, sowie für Sammel- u. Vereinswesen

vom 12. bis 21. Mai a. c. in den Räumen des  
Zentral-Theaters am Thomasing, Leipzig.  
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.  
Eintrittspreis 50 Pf. pro Person. Tägl. Konzert.

### Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG

Besorgung u. Verwertung.

### Königsberger Pferdelotterie

günstigste aller Pferdelotterien.  
Ziehung nächste Woche. Gewinne:  
9 kompl. bespannte Equipagen,  
dar. 1 Vierspanner, 41 ostpreuss.  
edle Fell- und Wagenpferde,  
insgesamt 64 Pferde und 2447  
massive Silbergegenstände.  
Lose a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.  
Lospotto und Gewinnliste 30 Pf.  
extra empfiehlt  
**Leo Wolf,**  
Königsberg i. Pr., Bankstr. 2.  
sowie hier die Herren  
Rudolf Wehler, Carl Brendel.

### Das Beste vom Besten

ist **Südmilch-Ölivenmilchseife**  
v. Bergmann & Cie. Berlin, v. Frank-  
furt a. M. zur Erlangung u. Erhaltung eines  
jugendfrischen, rosigten, bildschönen Teints,  
zarter Haut und blendend weisser Gesichtsfarbe.  
Pr. St. 50 Pf. in der Stadt-Apotheke.

### Möbel

Komplette Wohnungs-Einrichtungen  
hier franco  
P. M. 66 Leipzig Hauptpostlagernd.  
Teilzahlung gestattet

### Winters Konditorei, Delgrube 1.

Heute Sonntag große Auswahl  
feiner Konditoreiwaren.  
hochachtungsvoll  
**Georg Winter, Sonditor.**  
Sierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Von einem neuen Zusammenstoß in Deutsch-Südwestafrika mit Hottentotten wird amtlich gemeldet: Neue Hottentottenbande, die von unseren Truppen in den Kleinen Karasbergen eingeschlossen war, hat versucht, nach dem untern Kövenflus auszubrechen. Die bei Ganadab bestehende 7. Kompanie des Feldregiments Nr. 1 griff den Gegner am 4. und 5. Mai an und es kam in schmerziger Obdringelage zu einem ersten Gefecht, in dessen Verlauf der Gegner seine Stellung räumte. Alle in der Nähe befindlichen Truppen haben die weitere Verfolgung aufgenommen. Auf deutscher Seite fielen drei Reiter, schwer verwundet wurden der Kompanieführer Oberleutnant Gruse (früher im Füsilier-Regiment Nr. 33) und Leutnant v. Dypen (früher im Dragoner-Regiment Nr. 2), leicht verwundet Oberarzt v. Haffelberg und drei Reiter.

Danach scheint es fast, als wenn die Hottentotten sich der Umzingelung wiederum entzogen hätten.

Nach einem Telegramm aus Deutsch-Südwestafrika ist der Reiter Georg Ernemann, geboren am 1. 7. 80 zu Hötensleben, am 6. Mai 1906 in Windhut an Typhus verstorben.

Eine neue deutsch-südwäestafrikanische Verleumdung. Nach amtlicher Meldung wurde bei Ganadab leicht verwundet: Gefreiter Hermann Schmidt, geboren am 23. 11. 81 zu Braunsdorf (Kreisflörschütz rechts Unterarm). Am 5. Mai 1906 sind im Gefecht am Kövenflus fñlich Ganadab gefallen: Gefreiter Gustav Weis, geboren am 4. 8. 81 zu Reitmell (Gerschschtz); Reiter Friedrich Dorff, geboren am 30. 11. 84 zu Siebeneich (Bauchschuß); Reiter Hermann Hubrich, geboren am 7. 8. 85 zu Lüne (Bruch- und Bauchschuß). Schwer verwundet: Leutnant Wilhelm v. Dypen, geboren am 15. 3. 82 zu Brecklau (Schuß linken Oberarm, linke Brustseite). Leicht verwundet: Oberarzt Dr. Walter v. Haffelberg, geboren am 30. 1. 75 zu Stallfund (Kreisflörschütz Rißen, Streifschuß Kopf). Gefreiter Bruno Köhler, geboren am 29. 9. 82 zu Ober-Cornmly (Kreisflörschütz linken Oberarm). Reiter Edwin Miller, geboren am 27. 1. 82 zu Langenleuba (Streifschuß linke Hand). Reiter Karl Rauter, geboren am 17. 4. 85 zu Steibathagen (Streifschuß Hinterkopf).

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Mai.) Der Reichstag nahm heute den Rest des Erblichkeitssteuerergesetzes nach den Beschlüssen der Kommission an. Alle Abänderungsanträge wurden für von rechts oder aus der Mitte gestellt sein, wurden abgelehnt. Einmal schied es allerdings, als Blühe der Opposition ein Erfolg. Ueber den freijämigen Antrag, den Kirchen gar keine Vermögensgegenstände zu gewähren, wurde namentlich abgelehnt, und Vizepräsident Dr. Paasche verkündete, daß er mit 133 gegen 113 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen worden sei. Das erregte allgemeine Verwunderung und große Unruhe. Der Abg. v. Kardorf begab sich zum Reichstisch, Dr. Paasche folgte noch einmal auf seinen Platz, um dann eine Angabe zu wiederholen. Nachdem aber der Schriftführer Dr. Pauli-Ebersmacle erklärt auf ihn eingepredigt hatte, teilte er mit, daß bei Feststellung des Abstimmungsergebnisses ein Schriftführer einen Irrtum begangen habe und dieses daher einer Korrektur bedürftig. Und die war glücklich; der Antrag war nämlich tatsächlich mit 171 gegen 75 Stimmen abgelehnt worden. Die vorangehenden Diskussion im einen recht besonnenen Charakter, da der Abg. Dr. Müllerer-Meinungen, indem er bei der Vereidigung des Antrages von einer captatio dei Orditorie sprach, eine kleine Kulturkampfbatte herausfordernd, und dann noch Auseinandersetzungen zwischen den Nationalliberalen und der freijämigen Volkspartei über den Begriff des Liberalismus folgten. Längere Erörterungen schloß sich dann noch an den § 16, Steuerfreiheit der Landesfürsten und Landesfürstinnen, bei mit 143 gegen 75 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen wurde. Die übrigen Paragraphen, auch die über gewisse Vermögensgegenstände des Grundbesitzes, wurden ohne weitläufige Diskussion und ohne namentliche Abstimmungen erledigt. — Morgen stehen an erster Stelle die Diätenvorlagen auf der Tagesordnung, dann die zweite Novelle zum Reichssteuerergesetz und schließlich das sogenannte Mantelgesetz für die Reichsfinanzreform.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. Mai.) Im Abgeordnetenhaus zog sich die Beratung der Novelle zum Einkommen- und Körperschaftsteuerergesetz am Freitag nach so lange hin, daß die Verhandlung der freijämigen Interpellation wegen der Ausnahmestellungen auf Sonnabend verhandelt werden mußte. Die Novelle zum Einkommen- und Körperschaftsteuerergesetz wurde im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. So wurde auch der Deklarationszwang für Einkommen unter 3000 M. in der Form beschlossen, daß die Verdienster auf Gehältern der Steuerbesitzende Anstalt über die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der darunter bei ihnen Beschäftigten geben müssen, sobald die Vertreter der beiden freijämigen Parteien entschieden diese Sonderbestimmung für eine bestimmte Volkstafel bestimmit. Abgelehnt wurde auch die freijämige Forderung auf Behaltend der Beschwerde über die Einschätzung an das Oberverwaltungsgericht, sowie der Antrag des Abg. Gühling (Zri. Wpt.) auf Einführung der Quotierung der Einkommensteuer.

Der Antragsteller betonte in seiner Begründung die Notwendigkeit der Stärkung der konstitutionellen Rechte der Volksvertretung angeht die Tatsache, daß jetzt vielfach von der Krone Entscheidungen getroffen würden, die nachher von den Ministern aufgehoben werden müßten. Obgleich der freijämige Rechner darauf hinweisen konnte, daß früher die Weisung der Parteien sich für die Einführung der Einkommens- und Körperschaftsteuer ausgesprochen haben, leiteten doch die Vertreter der Nationalliberalen und des Zentrums unter Angabe von Scheingründen den Antrag ab. Finanzminister Herr v. A. haben erklärte dem Abg. Gühling gegenüber, daß das persönliche Regiment der Verfassung spreche. — Im letzten Teile der Sitzung wurden noch einige kleinere Vorlagen erledigt. — Am Sonnabend stehen außer der Interpellation wegen der Ausnahmestellungen der Antrag des Herrn v. Zöllig auf Abänderung des Kommissionsbeschlusses und der Antrag Gühling auf eine Reform dieses Gesetzes auf der Tagesordnung.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Freitag mit 8 gegen 6 Stimmen die Wahl des liberalen Abg. Willberger, des Gegenkandidaten des Herrn Hohenebe, für gültig erklärt. Den Hauptgegenstand bildeten bekanntlich Beschwerden über den Mißbrauch der Kanzel durch den katholischen Klerus. Die Mehrheit der Kommission, in der das Zentrum immer mehr einen geradezu diktatorischen Einfluß gewonnen hat, vermochte in den angegebenen Protestfällen eine unzulässige Wahlbeeinflussung von der Kanzel aus nicht zu erblicken. Bei der Abstimmung blieben die Sozialdemokraten und Freijämigen in der Minorität. Die beiden Nationalliberalen stimmten — ein getreues Spiegelbild der „Einheit“ dieser Partei — gespalten. Die Zeiten, wo gerade von den Nationalliberalen, und mit Recht, der schärfste Protest gegen den Mißbrauch der Kanzel durch den katholischen Klerus eingelegt wurde, sind längst vorüber. Wie weit man in der Wahlprüfungskommission des Reichstags auf der schiefen Ebene, welche zur Billigung jenseitiger Art von Wahlbeeinflussungen beamteter Personen führt, schon herabgeglitten ist, zeigt die ungenierte Forderung eines konservativen Mitglieds, daß die Wahlprüfungskommission in Zukunft Wahlbeeinflussungen von Beamten oder Geistlichen überhaupt nicht mehr als Protestpunkte gelten lassen solle. Ein Zentrumsmitglied zog daraus sofort die den geistlichen Wahltagatoren natürlich sehr erwünschte Schlussfolgerung, daß eine politische Betätigung von der Kanzel aus nicht nur zulässig sein müsse, sondern daß die Geistlichen geradezu verpflichtet seien, von der Kanzel aus auch politisch auf die ihrer Seelsorge anvertrauten Gemeindeglieder einzuwirken.

Wenn Herr v. Stengel am Ende dieser Woche das Ergebnis der zweiten Beratung der Reichsfinanzreform überblickt, so wird er mit sich selbst und der Arbeit des Reichstages sehr zufrieden sein können. Der Reichstag hat ihm zwar aus seinem Steuertraus einige Hauptstücke, wie die Erhöhung der Tabaksteuer und die Stempelsteuern, herausgeriffen, er hat aber gleichzeitig durch eine Reihe neuer Steuern Ertrag geschaffen. Wenn dem Reichschapsfreier auch nicht die volle Summe der geforderten 200 Mill. Mar. bewilligt worden ist, so wird doch der Gesamtbetrag der bewilligten neuen Steuern nur um verhältnismäßig wenige Millionen hinter seiner Forderung zurückbleiben. Das in der dritten Lesung die Beschlüsse dieser Woche noch erhebliche Abänderungen erfahren könnten, ist kaum anzunehmen. Das Zentrum und die Nationalliberalen haben sich auf die Kommissionsbeschlüsse so festgeklammert, daß auch die nachträglichen Bedenken, die einzelnen Konservativen, bzw. konservativen Vororganen wegen der Zigarettensteuer und der Eisenbahnfabrikartensteuer gekommen sind, schwerlich stark genug sein werden, um diese Teile der Vorlage etwa noch in dritter Lesung zu Falle zu bringen. Wenn der Reichstag am 31. Mai oder vielleicht noch früher sich bis zum Herbst vertagt, wird Herr von Stengel ihm das Zeugnis nicht versagen können, daß seit 20 Jahren kein Reichstag in der Ausbringung neuer Steuern so bewilligungsfreudig gewesen ist, wie der jetzige, in dem die Herren vom Zentrum und von den Nationalliberalen sich in der Erschließung neuer Steuerquellen geradezu den Rang ablaufen. Mit welcher Leichtfertigkeit gerade von nationalliberaler Seite diese Steuererfragen behandelt werden, dafür liefert die von ihnen für die Fabrikartensteuer beigebrachte Argumentation ein lehrreiches Beispiel. Die volksparteiliche „Dreil. Ztg.“ tritt mit Recht der Behauptung der Nationalliberalen entgegen, daß in England das Reisen so viel teurer sei als in Deutschland. Das englische Pensionariatssystem, das in der Regel nur mit zwei Klassen rechnet, läßt sich mit dem deutschen garnicht vergleichen, ein solcher Vergleich wäre aber auch an sich unsinnig. In England, dem klassischen Vorbilde kommerzieller und industrieller Entwicklung, hat das Publikum nicht die schweren Lasten der Schutzpolitik mit der Verteuerung aller notwendigen Bedarfs-

artikel zu tragen, und darum liegen dort die wirtschaftlichen Dinge in fast allen Punkten total anders als bei uns. „Diese nationalliberalen Patrioten sind aber, wie das Dresdener freijämige Blatt sie treffend charakterisiert, immer kreuzunglücklich, wenn bei uns in Deutschland noch irgend ein Bedarfsartikel oder irgend eine öffentliche Institution billiger und besser ist als im Auslande. Hier dann sofort die ruinierende Hand anzulegen, gilt diesen Leuten als „nationale Wirtschaftspolitik“ und als „echter Patriotismus.“

Die zweite Lesung des Schulunterhaltungsgesetzes im Plenum soll, wie zwischen den Wehrheitsparteien im Abgeordnetenhaus am Freitag vereinbart worden ist, am Montag den 21. d. Mts. beginnen; man hat 10 Tage für sie in Anrechnung gebracht, so daß der Beginn der Pfingstferien im Abgeordnetenhaus — wie übrigens zu erwarten war — erst am 1. Juni beginnt. Von dem Verlauf der zweiten Lesung und der Erhaltung, die die Vorlage durch sie erhalten wird, wird es wesentlich abhängen, ob die dritte Lesung noch vor Beginn der Sommerferien wird zu Ende geführt werden können.

Das Zustandekommen des Schulgesetzes bezeichnet die „Königliche Volkszeitung“, das Blatt des rheinischen Zentrums, für „einwilligen noch sehr problematisch.“ „Wie jetzt die Sache liegt, wäre es im Plenum besten Falles nur ebenso zu bringen wie in der Kommission: gegen die Nationalliberalen allein durch die Stimmen der Rechten, während das Zentrum, welches die Kartellparteien ja mit aller Sorgfalt ausgegallert zu halten bemüht waren und bleiben, kühl beiseite steht und sich der Stimme enthält.“

Ausdrück neuer Drei-Mars-Stücke? Eine Denkschrift ist dem Reichstage zugewand, die sich mit der Frage beschäftigt, ob die Wiedereinführung von Drei-Mars-Stücken resp. die Ausprägung neuer Stücke angebracht sei.

Provinz und Umgegend.

† Götzen, 11. Mai. Wegen den Folgen eines Liebesverhältnisses hat sich das im nahen Grospachleben dem Kammerherrn v. Wulsenau dienende 24-jährige Köchlein Marie A. ob der aus Wahl bei Magdeburg vergiftet.

† Nordhausen, 10. Mai. Von dem hier 1 Uhr 10 Minuten abfahrenden D-Zuge wurde vorgeföhren ein Bahnwärter am Block zwischen Sangerhausen und Neßitz erfaßt und gegen einen entgegenkommenden Personenzug geschleudert. Er war sofort tot.

† Ballenstedt, 11. Mai. Geh. Kommerzienrat Sieckind-Sieckind-Keipig, ein Sohn unserer Stadt und Ehrenbürger, überfandte dem Bürgermeister weitere 5000 M. zur beliebigen Verwendung bei Ausschmückung des neuen Rathauses, nachdem er bereits vor einigen Jahren 10 000 M. als Grundstock für den neuen Rathausbau gespendet hatte.

† Erfurt, 12. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Bischofen wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr vom D-Zug ein etwa 20 jähriger Mann namens Stecher, der in Erfurt Verwannte hat, überfahren und sofort getötet. Näheres über den Vorfal ist noch nicht bekannt. — Die Stadtverordneten beschloßen die Errichtung eines städtischen Seminars für Lehrerinnen. Sie erklärten sich ferner einverstanden mit dem Bau eines Volkshades.

† Erfurt, 11. Mai. Der Arbeiter Rubert von hier versuchte im Steigerwalde an der Hofpitalin Johanne Albert ein schreckliches Verbrechen, an dessen Vollenbung er durch Hinzukommende verhindert wurde, nachdem er der alten Frau mit dem Taschenmesser eine Wange vom Mundwinkel total aufgeschliffelt hatte. Der Täter wurde verhaftet.

† Eisenach, 10. Mai. Der Gemeinderat beschloß den Ankauf des Johannistales nach dem Landtagsangebot von 400 000 M.

† Gotha, 11. Mai. Der Gothaer Landtag beschloß, entgegen der Vorlage der Regierung einstimmig die Niederlegung der Wildbäume in Staatsforsten.

† Weimar, 10. Mai. In den heutigen Abendstunden ging hier ein schweres Gewitter mit andauerndem Hagelgeschlag nieder, das großen Schaden angerichtet hat.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Mai 1906. Als im vorigen Jahre um die jetzige Zeit die Preise für Schlachtwild, namentlich aber für Schweine unaufhaltsam stiegen und in allen unabhängigen Zeitungen die Nachrichten von der zu-

nehmenden Fleischnot eine ständige Rubrik bildeten, da selbst wohl manche brave Hausfrau, die mit ihrem Wirtschaftseigeb nicht mehr auskommen konnte, ob der teuren Fleisch- und Wurstpreise und mit schweren Herzen versuchte sie, durch andere Einteilung die Knappheit der Fleischportionen auszugleichen. Sagte sie sich doch, der Fleischer kann nicht anders, er muß 60 Mk. und mehr für den Zentner Lebendgewicht beim Schweinekauf zahlen und muß die Preise nehmen, um bestehen zu können. Heute liegt die Sache anders. Schon seit Wochen sind die Schlachteschweine wesentlich billiger geworden; sie haben schon längere Zeit 52 und 50 Mk. gefostet, dann 48, 47 Mk. und stehen heute im Preise von etwa 45 Mk. pro Zentner Lebendgewicht. Das ist ein Rückschlag von 20 bis 25 Prozent im Einkaufspreise, aber vergebens warten unsere Hausfrauen auf eine entsprechende Herabsetzung der Fleisch- und Wurstpreise und mit hoiser Kühe schneiden die Verkäuferinnen in den Fleischläden die Wurstbällchen noch eben so klein wie bei den 60 Mk.-Preisen. Kürzlich ist nun die fleisliche Innung verammelt gewesen, um über die veränderte Geschäftslage zu beraten und event. die Verkaufspreise des Einkaufspreises einigermaßen anzupassen. Aber so einzig man war, als im vorigen Jahre die Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise notwendig wurde, so uneinig zeigte sich die Innung jetzt, wo es gilt, den Nachbarstädten Halle, Weißenfels und Lützen zu folgen und die Warenpreise wieder auf einen normalen Stand herabzusetzen. Ein dahingehender Antrag wurde sogar von der Majorität abgelehnt und schließlich blieb es jedem Meister überlassen, seine Preise festzusetzen. Aufseiner will nun keiner den Anfang machen, denn bis jetzt verlaute noch nichts über einen entsprechenden Preisabschlag und so sehen wir uns genötigt, für unsere geschädigte Bevölkerung einzutreten und an die Ehrenhaftigkeit des hochachtbaren Fleischer-gewerks zu appellieren. Will daselbe seinen guten Namen in unserer Stadt behalten, so darf es nicht länger jögeln, mit den Fleisch- und Wurstpreisen herabzugeben. Die Zeit des Dorkens hat lange genug gedauert!

Ein Herbsttag, nicht ein Frühlingstag schien gestern früh angebrochen zu sein. Seit langer Zeit der erste Morgen ohne Sonnenglanz. Dichter Nebel lag vielmehr ausgebreitet und verüllte in den ersten Stunden sogar die Spitzen der Türme. Eine im Mai höchst seltene Erscheinung. Da Nebelbildung immer das Produkt einer kälteren Einföhrung, in diesem Falle Nordost, im Zusammenstreifen mit einer fast erwärmten zu sein pflegt, so dürfen wir den heutigen Nebel wohl als einen kleinen Scherz der drei getrennten Herren anfehen, deren erster vorgelien ohne Schaden zu tun vorübergegangen ist. Bezeichnend für die abnormen Temperaturverhältnisse sind auch die vielen Gewitter, die täglich am Himmel aufziehen, ohne jedoch zu rechter Entladung zu kommen. Nur strichweise gibt es durcbringenden Regen und mancher Landwirt hofft noch immer, daß der morgende Tag bringt, was ihm der heutige versagt hat.

Der Spargel, eine der köstlichsten Gaben des Frühlings, erscheint wieder auf unserm Tische. Die warme Witterung der letzten Wochen hat sein Wachstum mächtig gefördert. Früher als sonst dürfen wir daher in diesem Jahre dieses edelste aller Gemüse begreifen. In vielerlei Arten, als Beilage zur Suppe, mit Butterfauce oder holländischer Tunke, oder auch sauer, als Salat, in Gemeinschaft mit Schinken, Junge oder Hammelrippchen, oder auch ohne die, zusammen mit Schoten und Karotten oder deren Gesellschaft verschmähend, immer ist er erquickend und labend. Wegen seines hohen Sticstoffgehaltes ist er nahrhaft und durch das in ihm enthaltene Asparagin heilkräftig. Besonders wirkt er als Urreikum auf die Absonderungstätigkeit der Nieren und ist deswegen Harn- und Nierenleiden zu empfehlen. Vom Menschen unterschiedet sich der Spargel dadurch, daß bei ihm der Kopf das beste ist, was bei jenem nicht immer der Fall ist. Alle Köpfe für sich nehmen und den anderen die Stengel überlassen, ist nicht anständig, wenn auch ein Dörrkraut, der das tat, auf die Vorbildung, die sein Fischgraben ihm machte, erwiderte: Aber Mannchen, das ist ja das Baste. Nein, man muß anderen Leuten auch etwas lassen, wenn man selber genug hat. Daran erkennt man ein edles Herz.

Naturfreunde seien hierdurch auf ein zärtliches Begleitstück aus der Vogelwelt aufmerksam gemacht, das unweit von hier auf der Bergschänke in Wegwitz ganz in der Nähe zu beobachten ist. Ein Storchpaar ist, das Mitte April hier wieder eingetroffen ist und gegenwärtig dem Brutgeschäft obliegt. Mutter Storch, deren Kopf und Hals im Neste sichtbar ist, befragt dieses mit bekannter Geduld, indes Vater Storch, wie im gewöhnlichen Menschenleben ja auch, sich um die Beschaffung des Lebensunterhaltes für seine Gattin bemüht. Mit gravitätischen Schritten schüht er die Feder und Wiesen ab, um Frösche und Gekröten für die immer "kalte" Küche seiner Gattin zu fangen,

die ihren Herrn Gemahl bei seiner Rückkehr mit lauem Geklapper begrüßt. Nach etwa vier Wochen sind die Jungen ausgebrütet und schon Mitte August sind sie zur "Austreife" nach Afrika jugfähig. Das Storchnekt wird natürlich vom Hauseigentümer geschont und gehütet und dient gleichzeitig einer Anzahl diebischer Spaggen als Nest- und Brutstätte, die es sich unter dem hohen Protektorat der Störche recht gut gehen lassen.

Die Brauksteuererhöhung und die Gastwirte. Der geschäftsübende Ausschus des Deutschen Gastwirteverbandes erläßt eine "Erklärung gegen die Brauksteuererhöhung", in der zwar die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Erhöhung der Brauksteuer auch in der dritten Lesung vom Reichstag angenommen werden wird, in der aber trotzdem in letzter Stunde nochmals feierlich erklärt wird, daß die Gastwirte eine Mehrbelastung durch die Brauksteuererhöhung in keinem Falle auf sich nehmen können, sondern gezwungen sind, sie unter allen Umständen auf die Konsumenten abzuwälzen. Damit würde sich die Brauksteuer entweder zu einer Sondersteuer für das Braugewerbe oder zu einer vornehmlich im Mittelstand treffenden und dem Schnapskonsum fördernden, im höchsten Grade volksfeindlichen Steuer gestalten. Die Gastwirte werden auch bei Abwälzung der Steuer noch erheblich unter der damit verbundenen Erschwerung des Geschäftes zu leiden haben, so daß das Gastwirts-gewerbe auf jeden Fall eine beträchtliche Einbuße durch die neue Brauksteuer zu verzeichnen haben wird, und viele Inhaber kleinerer Wirtschaften werden durch sie ruiniert werden, weil sie den verschärften Kampf um die Existenz nicht werden aushalten können. Die Erklärung schließt mit einem erneuten Protest gegen die Erhöhung der Brauksteuer, den zu wiederholen die unabweisbare Pflicht des Gastwirtsstandes sei. — Wie wir hören, haben auch die hiesigen Gastwirte in einer dieser Tage stattgehabten Versammlung gegenüber der in Aussicht stehenden Erhöhung der Bierpreise Stellung genommen.

Bel dem Gewitter, das am Freitag abend über unsere Stadt zog, schlug der Blitz in die elektrische Leitung der Buntpapierfabrik auf hiesigem Neumarkt und richtete hier einige Störungen an.

Gestern vormittag passierten Teile des in Raumburg garnisonierenden 55. Artillerie-Regiments auf dem Marsche nach Thüring unser Stadt.

Bereins- und Vergnügungschronik. Vergnügen veranstaltete heute der Gesellschaftsverein "Freya" im "Löw", der Gesangsverein "Dreis" im "Cafino", der "Schießklub" im "Aergarten", der Raufklub "Brasill" in der Kaiser-Wilhelms-Halle und der Gesangsverein "Thalia" im "Thüringer Hof". — Ausflüge unternahmen die "Freie Turnvereinigung" nach Lößig und der "Allgemeine Turnverein" nach Niederbeuna. — Humoristisches Gesangs-konzert ist im "Schützenhaus". — Kriegerfest findet in Geusa statt. — Tanzmusiken werden in den Gasthäusern von Bischof, Meuschau, Pösch und Schopau abgehalten.

Thiolt-Theater. Vom 15. Mai bis 2. Juni waren im Theaterbureau an der Gasse 1, wie in den vergangenen Jahren, Duzendbilletts zu ermäßigten Preisen (Sperres 10 Mk., 1. Platz 7 Mk.) ausgegeben. Vom 3. Juni ab treten dann die üblichen Preise (Sperres 12 Mk., 1. Platz 8 Mk.) in Kraft. Das Theaterbureau ist vom Dienstag den 15. Mai ab täglich vorm. 9—1 und nachm. 4—6 Uhr geöffnet.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Köpfig, 11. Mai. Der noch jugendliche Bergmann Gittel aus dem nahen Dieskau hatte das Unglück, beim unterirdischen Kohlenabbau erst von einer Leeren, dann von einer beladenen Kohlenkore überfahren zu werden. Mitarbeiter fanden den schwer Verletzten in seinem Blute schwimmend vor, so daß seine sofortige Ueberführung nach einer Halleischen Heilanstalt sich notwendig erwies. Die ärztliche Untersuchung ergab eine schwere Verletzung des Rückgrates, des linken Armes, der Seite und des Beines. Der Zustand des Bedauernswerten ist besorgniserregend.

O. Lauchstädt, 12. Mai. Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags entluden sich über unser Städtchen und Umgebung mehrere schwere Gewitter, welche von einem ausgiebigen Regen begleitet waren. Ein Blitzstrahl schlug hier in die Brauerei des Herrn Lauterbach ein, woselbst er großen Schaden anrichtete, aber glücklicherweise nicht zündete.

A. Schaffstädt, 11. Mai. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins wurde zum ersten Vorstehenden Herr Diakonus Hennig, zum zweiten und dritten Vorstehenden Herr Organist Friebe bzw. Herr Lehrer Wörmske gewählt. Kassierer blieb Herr Renbatt Wehrmann. Die Einnahmen betragen im vorfließenden Jahre 766,74 Mk., die Ausgaben 450,75 Mk., so daß sich ein Bestand von 315,99 Mk. ergab.

Ueber die Verwendung des Netto-Einnahme-Drittels wurde einstimmig beschlossen, diesen Betrag der Kirchengemeinde Bülowischeide in Döhrren, deren Unterstützung sich der hiesige Gustav-Adolf-Verein besonders angelegen sein läßt, zu überweisen. Für den nächsten diesjährigen Konzertabend, der durch die Mitwirkung zweier Leipziger Künstler besonders genutzlich zu werden verspricht, ist der 20. Mai in Aussicht genommen worden. Es ist nur bedauerlich, daß diese Unterhaltungsabende so wenig besucht werden. Das kirchliche Interesse schwindet in unserm Städtchen von Jahr zu Jahr mehr.

A. Schaffstädt, 11. Mai. Während die früheren Klugjahre der Malkäfer für unser Städtchen fast unbemerkt vorübergingen, zeigen sich die Schädlinge heuer wieder in größerer Menge. Hoffentlich richten sie in den Obstbaumbehalten, dem um solche handelt es sich hier ausschließlich, keinen zu großen Schaden an. Gerade Bäumen und Bienen, von diesen ungeliebten Gästen besonders gern aufgesucht werden, haben eine fast ideale Mähezeit hinter sich und versprechen eine reiche Ernte. — Auch in diesem Jahre steht Schaffstädt im Zeichen der Zukerrübe. Die Drillmaschine hat ihre Arbeit beendet, und weislich schneit das Auge über die gewaltigen Felder. Nicht selten sieht man die jungen Mähdrescher zur Freude des Landmanns schon in Reih und Glied aufmarschieren. Der letzte Gewitterregen wird sein übriges tun, um das Wachstum der Reimlinge kräftig zu fördern.

s. Laucha, 10. Mai. Als in der Montag Nacht Herr Dr. M. mit seinem Motorrad nach Hause fuhr, stieß er unterwegs mit der Brust so heftig gegen einen wegen Ausbesserung der Straße angebrachten Sperrraum, daß er rückwärts zur Erde fiel und am Hinterkopfe Verletzungen erlitt. Ein desfallsigen Weges kommender Lehrer leistete ihm Beistand.

Mücheln, 11. Mai. Der Kaufmannslehrling Georg Geyer von hier war wegen Stillschleichen verbrechen angeklagt und stand gestern vor der Strafkammer zu Raumburg. Es wurde ihm zur Last gelegt, sich an dem 9-jährigen Mädchen des Grubenarbeiters Otto unzüchtig verhalten zu haben. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit und endete mit der Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis.

Duerfurt, 12. Mai. Am Freitag morgen starb hier nach kurzem Krankenlager Herr Kaufmann und Stadtverordnetenvorsteher August Berger. Im Besitze von seltenen Geistesgaben, war er stets bereit, seinen Mitbürgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; den Interessen der Stadt widmete er seine, als langjähriger Stadtverordneter und Vorsteher dieses Kollegiums, seine eifrigste Tätigkeit. Neben anderen Vereinen in Vereinen und Korporationen war er ein eifriger Kämpfer für unsere liberale Sache. Als Vorstehender des Duerfurter Wahlvereins der Liberalen hat der Verstorbenen seiner politischen Meinung und seinen Idealen stets Ausdruck gegeben. Er war nach der "Cu. Ztg." einer von jenen leider immer seltener werdenden Charakteren, die ihrer politischen Ueberzeugung, ohne Rücksicht auf ihre geschäftlichen Interessen offen dienen und bedeuten sein Tod eine schmerzhafte Lücke in den Reihen der Liberalen in unserem Kreise.

### Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 13./5. bis 21./5. 1906.

Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag 7 Uhr: „Samson und Thalia“. — Montag: „Ein toller Einfall“. — Döcher: „Wenn wir alter“. — Dienstag: „Wigdon“. — Mittwoch: „Emilia Galotti“. — Donnerstag: „Goldfischer“. — Freitag: „Rigoletto“. — Sonnabend: „Die Wirtinberger“. — Sonntag: „An Gull“, „Zum Schluß“, „Vergewaltigt“, „Der Menschener“, — Montag: „Sittsanliche Bauern-ehre“, hierauf: „Der Bojazzo“.

Altes Theater. — Anfang 1/8 Uhr. — Sonntag nachmitt. 1/3 Uhr: „Stein unter Steinen“. — Abends: „Die Drägoner der Kaiserin“. — Montag: „Die schöne Helena“. — Dienstag: „Der Warrer von Kirchfeld“. — Mittwoch: „Die Drägoner der Kaiserin“. — Donnerstag: „Brüllings-luit“. — Freitag: „Leipziger Bilderbogen“. — Sonnabend: „Der Menschener“. — Sonntag nachm. 1/3 Uhr: „Das Kästchen von Helldrom“. — Abends: „Leipziger Bilderbogen“. — Montag: „Leipziger Bilderbogen“.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 13. Mai 1826, ist der berühmte Physiologe und Naturforscher Hermann v. Schlagintweit in Mücheln geboren. Er machte sich zuerst durch die Erforschung der Alpenwelt bekannt und bereiste in den 60er Jahren zusammen mit seinen Brüdern Indien und ganz Mittelafrika und brachte von dieser Reise eine große Anzahl von wissenschaftlichen Forschungen und Entdeckungen mit. Von großer wissenschaftlicher Bedeutung sind die Ergebnisse seiner Forschungen über den Erdmagnetismus über die Dros- und Hydrographie, sowie über die Ethnologie der von ihm besuchten Länder. Sein bedeutendstes Werk ist „Reisen in Indien und Sochaden“. Seine in Gemeinschaft mit seinen Brüdern gesammelten Sammlungen gingen in das Vilmersmuseum nach Berlin und Mücheln und in andere öffentliche Anstalten über. Er ist 1882 in Mücheln gestorben.

### Wetterwart.

Vorausichtliches Wetter am 13. Mai: Zuerst heiter, trocken, früh etwas kühl, später wärmer. Nach-



mittags bezw. Abends stellenweise Regen und Gewitter.  
— 14. Mai: Ziemlich warm, wechselnde Bewölkung, zeitweise auflockernd, Regen und Gewitter.

### Vermischtes.

\* (Das Hochzeitsfest des Kaisers für König Alfonso von Spanien), der sich am 6. Juni mit der Prinzessin Ana von Battenberg in Madrid vermählen wird, bezieht aus Jagdtrophäen, und zwar aus den von König Alfonso anlässlich der Springer Jagd am 9. Nov. v. J. gefangenen Schwarzwild- und Hirschköpfe. Bekanntlich war es das erste Mal im November v. J., daß König Alfonso als Gast des Kaisers im Ganjahl zu Schlinge auf Schmarz wild jagten konnte. Er erlegte bei dem eingestiegenen Jagen mehrere prächtige Reier und bei einem zweiten eingestellten Jagen eine Anzahl kapitaler Störche. Diese wurden sofort von Jägern des kaiserlichen Jagdpostament allein nach Berlin geschickt, und die Köpfe der beiden Exemplare präpariert. In den nächsten Tagen werden diese Jagdtrophäen an den Madrider Hof gelangt, um nach der Hochzeit des spanischen Königs in dessen Jagdpalast ausgestellt zu werden.

\* (Die teilsich in Wälder). In Waldorf bei Frankfurt a. M. hat ein Hagararbeiter seinen 37jährigen Bruder mit einem Messer in den Kopf, daß dieses nur durch Ausweitung der Knochen entfernt werden konnte. Die Verletzung ist tödlich. Der Täter ist verhaftet.

\* (Ein Liebesdrama). Aus Breslau wird gemeldet: Der Kunstmaler Karl Hummel verlor durch einen Revolverhieb seine Verlobte Paula Gräbe tödlich. Sie selber stürzte mit einem Messerwunde in das Wasser.

\* (Weim Blumenjüchen abgeführt) ist, wie aus Verchtsgaden gemeldet wird, am vergangenen Sonntag am Untersee in der Nähe der Schweißkategorie der etwa 50 Jahre alte Zimmermann Anton Janner von Salzburg. Er blieb tot liegen.

\* (Mit ihrem Kinde auf dem Rücken) wurde bei Offenbach eine Frau aus dem Mann geschoben, die seit drei Wochen vermißt worden war. Von Frankfurt zur Strafe war sie in den Tod gegangen und hatte ihren lebensfähigen Sohn bei auf den Rücken gebunden und mitgenommen.

\* (Ein graufier Hund). Freitag vormittag wurde bei dem Speibater Messinger in Frankfurt a. M. ein graufier Hund gemeldet. Vor einigen Wochen erschien bei dem Speibater ein sehr elegant gekleideter Herr und besaßte dort für drei Monate lang für einen Koffer, der der Mann als Bekleidungsstücke ankommen sollte. Nach einigen Tagen trat der Koffer ein und wurde in den Güterkühler der Firma gestellt. Seit einigen Tagen machte sich in dem Lagerraum ein penetranter Geruch bemerkbar, der heute Morgen so arg wurde, daß man eine Unteruchung der lagernden Güter vornahm. Man fand, daß der Geruch aus dem Koffer stammt, öffnete den Koffer genauhin und nach Entfernung einiger eleganter Kleidungsstücke ließ man auf eine weibliche Leiche, die völlig mit Gloriat überzogen war. Die Leiche war bereits vollkommen in Verwesung übergegangen, die Haare waren nicht mehr zu erkennen. Die Identität der Leiche ist noch nicht festgestellt, man vermutet aber in ihr eine Engländerin.

\* (Ein Eisergüßdrama). Der Diensthof Heinrich Lane diente seit Jahren in Wirtungen im Kreise Hildesheim. Auf bemehlen Soße diente auch die Dienstmannschaft der Baumgartner Wirtungen. Die Wirtungen an dem Soße des Wirtungen und der Lane spielten sich schon seit einiger Zeit Eifersüchtigkeiten ab, da Wirtung mit der Baumgartner ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, das Lane nicht dulden wollte. Als Wirtung am Sonntag abend gegen 12 Uhr das Mädchen verließ, um nach Bismarck zu gehen, wurde er von Lane und einem anderen Anwalt verhaftet. Unterdessen sind auch die beiden Nebenbuhler aneinandergeraten, wobei Lane von Wirtung mehrere Wunden erlitt, an denen er verstarb.

\* (Selbstmord einer Lehrerin und ihrer Schülerin). Am Dienstag hatte sich in Sofia aus Eifersucht gegen ihren Mann die Gymnasiallehrerin Mintova erschossen. Am Mittwoch wurde man, wie dem „N. N.“ aus Sofia telegraphisch wird, im Soße des Totenhaus eine ihrer Schülerinnen erhängt aufgefunden, welche in einem nachgelassenen Briefe erklärt, ohne die geliebte Lehrerin nicht leben zu können und ein gemeinsames Grab bitten. (In dem gegebenen Schriftstück) des Zerdeboots „S 126“ ist noch eine Leiche gefunden worden, nämlich diejenige des Matrosen Diez aus Schaffsbach bei Verburg. Weitere Leiden sind nicht vorhanden.

\* (In den Stürmen und Gewittern Nachrichten) aus dem Rheinland meldet ein seltener Telegramm nach: Eine am Donnerstag von Köln-Bonnenthal über den Rhein fliegende Blindepflanzte sich am 2. des vorigen Monats in die Gumboldts-Schlucht, wo sie schließlich große Verwüstungen anrichtete. Eine Anzahl Häuser wurden abgedeckt, und die Setzenwand eines Neubaus stürzte ein. Glücklicherweise hatten vor dem herannahenden Unwetter die Arbeiter Schutz in einer Baustütze gesucht, die indessen gleichfalls von dem Wirbelwind erfaßt und etwa 50 Meter fortgewirbelt wurde. Ein auf freien Felde stehender schwerer Karren wurde zum Sturm hochgehoben, beschleunigt fiel ein Kuppelbunker dem Sturm zum Opfer. Beide wurden mit ihrem gesamten Inhalt entvögelt und kamen unmittelbar vor einem des Weges stehenden Rechenwagen herunter. Am Meist wurde ein vorüberfliegender Wagen umgeworfen und die Insassen mehr oder weniger verletzt.

\* (Die Königin-Mutter der Niederlande) erlitt bei Burg Steinhil, wo sie zum Besuch beim Fürstprinzen von Bentheim wollte, dadurch einen Unfall, daß ihr Automobil mit einem Bergwagen kollidierte und die Königin und der Fürst mit dem Todzuge verunglückten wurden. Die Verletzungen sind jedoch nur geringfügig.

\* (Mit 100000 Mk. vermischt) ist ein 25 Jahre alter Geschichtsbücher Max Niebel vom Schiffbauerdamm 17 in Berlin, der in der Dorotheenstraße angeht war. Er sollte das Geld einer Firma in der Dejaner Straße überbringen, rühte aber damit aus.

\* (Der Mordmörder) in der Wiegner Straße in Berlin ist jetzt auf freier Fuß verhaftet. Es ist der 18½ Jahre alte Arbeitslose Ernst Klein aus Erfurt, ein entpurrungser Führungsvergänger, der jetzt auf freier Fuß bei einem Jagdrechtlich ergriffen wurde. Bei seinem Verhör über den Jagdrechtlich gefangen er auch einen Einbruch in das Warenhaus von Berger in Werder a. S. und später auch die Tat in der Wiegner Straße zu.

\* (Den Gemeindevorsteher erschossen) in der Kallenberg in der Kreisstadt Hildesheim wurde der Landwirt Häntel. Häntel hatte mit dem Gemeindevorsteher, Franz Dro, seit langem in Streit. Als man den Mörder festnehmen wollte, schloß er sich selbst eine Kugel in den Kopf, verlegte sich aber nur leicht.

\* (Durch eine Lawine) wurden bei der Nürnberger Gänge in den Subalpinen Alpen zwei Arbeiter verunglückt.  
\* (Ein Grabenunglück) wird aus Trier gemeldet: Auf der Eider Ergrube im Kreuzbergischen stieß eine elektrische Maschine mit einem mit Eisenklauen beladenen Wagen zusammen; der Maschinist blieb tot, zwei Monteur wurden schwer verletzt.

\* (Zwei gewaltige Explosionen). In der Waagungs-Gebirg von Niediger & Plan in Oberhausen bei Augsburg ereignete sich Freitag vormittag 1/21 Uhr eine Explosion. Der Mittelbau des Wohnhauses und der Schuppen stiegen in die Luft. Bis jetzt wurde festgestellt, daß sechs Personen schwer verletzt sind. Die Explosion verurteilte zwei hundert Jahre alte Gebäude.

\* (Zwei gewaltige Explosionen). Auf scheidlich Weise hat sich das 17 jährige Dienstmädchen Auguste Fabian, das in der Frankfurter Chaussee in Berlin in Stellung war, das Leben genommen. Schon wiederholt hatte die F. geäußert, ihren Dienst zu verlassen und Fabrikarbeiterin zu werden. Der Vormund des jungen Mädchens wollte hiervon jedoch nichts wissen. In der Verzweiflung unternahm die F. schließlich einen Selbstmord; sie stürzte sich von der 3. Etage herab und blieb mit schwerem Verletzungen auf der Straße liegen. Im Krankenhaus Kranenhaus wurde die Unfallschick bald nach ihrer Entlassung.

\* (200 Kühe verbrannt). Das Viehhaus des Majors Schulze in Ludow bei Hamburg ist durch Blitzschlag eingestürzt worden. Zweihundert Kühe sind in den Flammen aufgeglommen.

\* (Mord). Ein Arbeiter in Frankfurt a. M. löste vorgestern Nacht den Arbeiter Mademull und warf die Leiche, nachdem er sie bearbeitet hatte, in den Rhein. Der Arbeiter wurde am Freitag nachmittag bei einer Postkammer verhaftet. Durch die Vernehmungsergebnisse, die man bei der bearbeiteten Leiche vorfand, wurde der Verbrecher entdet.

\* (Ein Opfer des Straßentumults). Im Altersheim-Hospital in Breslau ist der 21 jährige Arbeiter Baum aus Schmalz am Gehirnverletzung verstorben. Er hatte am 19. April bei dem Zutritt am Einsteiger Platz durch einen Sadelhieb eine schwere Kopfverletzung erlitten.

\* (Neue Automobilen). Vor dem Rathaus in Schöneberg bei Berlin wurde die achtzehnjährige Kontoristin Meier von drei Automobilen, die sieben aus ihrem Motorwagen gefahren waren, belästigt und, als sie sich wehrte, tödlich und ob überaus rohe Art angegriffen und verlegt. Passanten mußten das nehmliche Opfer von den Wimbles befreien. Einer der letzteren wurde verhaftet und gab an, der Kaufmann Wehlfahrer aus der Kreuzbergstraße zu sein. \* (Mord) ein ein Herz in einem Elementopf tödlich verlegt wurde das fünfjährige Söhnchen des Kaufmanns Baumgart aus Wilmersdorf bei Berlin. Als das Kind durch die Segenwinger Straße ging, fiel aus der zweiten Etage eines Hauses ein Topf herunter und zerstückerte dem Kleinen die Schädeldecke.

### Streiks und Aussperrungen.

Weipensfeld, 12. Mai. Am 10. Mai waren 4105 Arbeiter von der Gesamtbelegschaft von 15624 ausländisch. — Aus Weipensfeld wird berichtet: Der Streik der Bergarbeiter scheint seinem Ende noch nicht entgegen zu gehen, was noch seine 3 Tage lang für die Maschinen, Holz- und Metallarbeiter gemacht worden sind. Die letzten 3,40 bis 3,80 Mrk. pro Tag. Auch kann die schriftliche Erklärung der Grubenverwaltung, wenn sie abgegeben werden sollte, nicht so schnell erfolgen. Am Donnerstag 3 Uhr nachmittags beschloßen die Streikenden, heute nochmals in den Betriebsverhandlungen zu verhandeln, hauptsächlich wegen der Unterhelfen. Man kann aber doch keine Vermählung zugewarten werden, daß sich ohne Widerspruch mit dem Aufständigen und ohne Verletzung mit anderen Bewaltungen sich verpflichtet. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Leipzig, 12. Mai. Die Bewegung unter den Buchbindergehilfen nimmt auch in Leipzig außerordentlich große Dimensionen an. Bis Donnerstag abend waren hier in 10 Betrieben gegen 1400 Arbeiter, die sich geneigt hatten, Berliner Streikarbeit auszuführen, ausgehört worden, während für gehen nach die Aussperrung in 4 bis 5 Betrieben angesetzt wurde. Eine am Donnerstag im Albertgarten abgehaltenen, von etwa 3000 Personen beandete öffentliche Buchbinderversammlung nahm Stellung zu dem Vorgehen der Berliner und Leipziger Buchbindergehilfen gegenüber ihren Arbeitern.

Leipzig, 11. Mai. Der Ausbruch der Schuhmachergehilfen ist jetzt vollständig beendet. Die Gehilfen erzielten eine etwa 10proz. Lohnaufbesserung, Festsetzung des Beschäftigungsansatzes auf 7 Uhr, Abänderung der Uhrzeiten und der Pausenzeit, sowie Beibehaltung der Sonntagsruhe. — Die Holzarbeiter beschloßen, auf Grund der zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Gehilfen geführten Unterhandlungen die Arbeit allenthalben zu den alten Arbeits- und Wohnbedingungen wieder aufzunehmen.

Zum Ausbruch in der Metallindustrie. Berlin, 11. Mai. Entgegen den Erwartungen des scheidlichen Telegraphenbureaus hat der Vorstand des Verbandes der Metallindustriellen in seiner heutigen Sitzung keinerlei Beschlüsse über weitgehende Aussperrungen gefaßt. Die Beratung diente lediglich informativischen Zwecken. Erst Mitte nächster Woche wird eine Ausschüpfung über die Generalaussperrung definitiv beschloßen, voraussichtlich aber nur 30 Prozent der organisierten Arbeiter aussperrten.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Die Verhandlungen der Arbeiter mit den Metallindustriellen sind erneut gescheitert, weil die Arbeitgeber erklärten, die geforderte gleichmäßige Regelung der Lohnfragen sei unumkehrbar.

In Hannover hat der dortige Verband der Metallindustriellen sich bereit erklärt zu Verhandlungen mit der Arbeiterschaft auf Grund des von dieser, wie gemeldet, gefaßten Beschlusses, nach dem die streikenden Arbeiter von ihrer Forderung, nur durch den Metallarbeiterverband mit den Arbeitgebern zu verhandeln, absehen.

In Breslau beschloßen die Metallindustriellen, einem großen Teil der nicht ausgesperrten Arbeiter Urlaub zu bewilligen bei Zahlung eines Wochenlohns von 15—20 Mrk. Eine Breslauer Wagenfabrik soll allein 600 beurlaubt haben. Der Wiedereintritt der Fabrikarbeiter in Hamburg zur Arbeit erfolgte Freitag früh ruhig und in voller Ordnung. Von den von auswärts gekommenen Arbeitern in Hamburg sind bereits viele wieder abgereist, andere werden in den nächsten Tagen folgen.

Wien, 10. Mai. Der Wiener Arbeitgeberverein beschloß die Generalaussperrung sämtlicher Bauhandwerker, wenn bis Sonnabend nicht auf sämtlichen Bauten

Wien die Arbeit wieder aufgenommen ist. Bis hier sind etwa tausend Maurer im Auslande.

### Neueste Nachrichten.

Strasburg i. E., 12. Mai. Der Kaiser unternahm mit den Herren der Umgebung gestern nachmittag eine Spazierfahrt im Automobil weislich von Strasburg bis in die Vogesen. Am Abend speiste der Kaiser bei dem Staatssekretär v. Koeller.

Petersburg, 12. Mai. Gestern nachmittag um 2 Uhr fand die Eröffnung des Reichsrats statt, die im Vergleich zu der gefrigen Eröffnung der Reichsduma einen recht glänzlichen Eindruck machte. Der Feier fehlte jegliche Weihe, jeglicher Schwung. Nach dem üblichen Einweihungs-Gottesdienst durch den Metropolitan Antonio begann der Festakt mit einer Rede des Präsidenten des Reichsrats, Grafen Soltsi, die ziemlich genau den Gedankengang der gefrigen Rede wiederholte. Er wies darin auf die glückliche Aufgabe jedes einzelnen hin, an der Heilung der schweren Leiden des Vaterlandes mitzuwirken. Diese Aufgabe falle auch dem reorganisierten Reichsrat zu, der ein Jahrhundert der nächste Ratgeber der russischen Monarchen und ein treuer Ausführer ihrer Intentionen gewesen sei. Durch die Einfügung gewählter Mitglieder trete der Reichsrat in enge Fühlung mit dem Leben der Bevölkerung, was ihm neue Kraft gebe und, obgleich die Errichtung der Reichsduma seine Beziehungen zu der Gesetzgebung verändere, bleibe ihm doch ein bedeutender Anteil an dieser gesichert. Er habe besonders Sorge zu tragen, daß das Neue mit den alten Grundgesetzen aufs Land und mit den Bedingungen gesunder staatlicher Entwicklung im Einklang stehe. Darauf wurden zu beratenden Mitgliedern Graf Witte und der frühere Justizminister Manukhin gewählt. Die illustre Gesellschaft besteht aus 90 Mitgliedern, die vom Jaren ernannt sind, und 90, die das Volk erwählt hat. Den Beschluß der mehr als einfachen Feier bildete die Unterzeichnung der Eidesformel. Am Zuschauer fehlte es fast gänzlich, selbst auf der Straße gab es keine gaffende Menge. Heute stellte sich der neue Minister des Aeußeren in Peterhof dem Jaren vor. Wie französische Journalisten behaupten, äußerte sich Demolovsky dahin, er wolle die Zweibundpolitik weiterführen.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Zu dem Leichenfund im Koffer ist jetzt ermittelt, daß wahrscheinlich Raubmord vorliegt. Die „Fr. Zig.“ meldet, daß die Ermordete eine 74 jährige Frau ist. Der Mörder und seine Geliebte sind auf einem Dampfer nach America geflüchtet und bei der Landung verhaftet worden. (s. Bern.)

Rom, 12. Mai. Gerüchweise verlautet, daß der unausbleibliche Rücktritt des republikanischen Landwirtschaftsministers Pantane bereits erfolgt sei.

Paris, 12. Mai. Nach Berechnung der Polizeibehörde streiken gegenwärtig 93000 Arbeiter.

Konstantinopel, 12. Mai. Der Herzog und die Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein wurden nach dem gefrigen Schlimm vom Sultan in Ludwig empfangen und reisten sofort nach Bulgarien ab. Der Sultan machte dem Herzog und der Herzogin ein Paar prächtige Pferde zum Geschenk.

Konstantinopel, 12. Mai. Die Beschlagnahme des deutschen Segelschiffes „Odyseus“ ist auf eine falsche Anschuldigung, daß die Raubung Nitroglycerin enthalte, zurückzuführen. Auf kürzlicher Seite wird nun Entschädigung leisten und die schuldtragenden Beamten absetzen müssen, womit der Vorfall dann freundschaftlich beigelegt ist.

Port Said, 12. Mai. Konteradmiral Lambert ist hier mit drei Kreuzern eingetroffen und wartet auf weitere Befehle.

### Waren und Produktionskräfte.

Berlin, 11. Mai. Weizen 1000 kg Mal —, Juli 187,75, Sept. 179,75 Mrk. Roggen 1000 kg Mal —, Juli 166,00, Sept. 157,00 Mrk. Hafer 1000 kg Mal 163,00, Juli 164,75 Mrk. Weis 1000 kg amer. Mt. Mal 131,75, Juli 130,25 Mrk. R 1551 100 kg Mal 48,90, Okt. 52,50 Mrk.

Der Getreidehandel war zwar jezt still, die Haltung jedoch fest, da die hier andauernde Trockenheit das Angebot vermindert. Kleine Preisforderungen wurden für Weizen durchgesetzt. Roggen besserte sich nur für höhere Weizenmehlsorten. Hafer ist weniger beädet worden. Großes Getreide wird festgehalten. Rüböl täglich angeboten und fest.

### Reklameteil.



Sind Sie Blutarm? Trinken Sie „Adriagut“. Seltener Kraft-Notwein 1/4 Flasche Mk. 1,60. Zu haben b. Bernh. Detschner, Weinhandlung, Merseburg.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**

**Statt besunderer Meldung.**

Gestern mittig 12 Uhr verschied plötzlich an Herzschlag mein lieber guter Vater, der Privatmann

**Friedrich Keck**

im fast vollendeten 78. Jahre, was hiermit schmerzgefüllt angezeigt im Namen der Hinterbliebenen:

**Marie Keck.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause zu Ritterstraße 4 aus statt.

**Todesanzeige.**

Freitag abend 8 3/4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Handarbeiter

**Karl Hesselbarth**

im 65. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Albert Hesselbarth** nebst Geschwistern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

**Todesanzeige.**

Freitag morgen 1/2 11 Uhr verschied nach langen in Geduld ertragenen Leiden zu Halle in der Klinik unsere einzige herzensgute Tochter, Cousine und Tante

**Klara Thieme**

im vollendeten 30. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzgefüllt an Familie **Walther** nebst Angehörige. Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr vom städtischen Friedhof aus statt.

**Dank.**

Juridischer Rath vom Grabe meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten, stets treuherzigen Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Friederike Weber**

geb. Rütke, ist es uns um dringendes Bedürfnis, allen, welche ihr das letzte Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte gaben, sowie ihrer durch Blumen- und Kranzbinden gedachten, unseren herzlichsten Dank auf vielen Wege auszusprechen. Ein eben- dieses Mühen ist ihr für ewig gesichert. Merseburg, den 11. Mai 1906. Im Namen der Hinterbliebenen: **W. Weber**, Schmiedemstr.

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Frau Ww. Amalie Brehme**

geb. Gild jagen herzlichsten Dank Familien **Heinicke u. Pässler**. Merseburg, den 12. Mai 1906.

**Gras-Verpachtung.**

Die Gras-Parzellen am Uferende der Giesel, im hiesigen Gotthardsteiche bei Zieheren, sollen **Freitag den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend gegen gleichbare Zahlung auf 1 Jahr verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben. Sammelplatz Geiselbrücke bei Zieheren. Die Besitzer.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Juli oder früher zu beziehen. **Paul Ehler** vorm. Aug. Perl, Markt 21.22.

Geeignete Wohnung, 1. Etage, und eine Manfardewohnung von Stube und Kammer, für einzelne Leute passend, sind zum 1. Juni zu beziehen. **Oberbreitestr. 16.**

Familien-Wohnung im Breßler bis zu 60 Mk. per 1. Juni zu mieten gesucht. Werte auf Wunsch im voraus. **H. C. Brendel** erbeten.

gibt event. ohne Bürgschaft. Rückzahlung nach Uebereinkunft. **Haacke**, Berlin, Albrechtstraße 11. Viele Dankhaltungen.

Mer zu jedem Zweck **Geld** 100 Mk. an jähre **sofort** an

**Deutscher Geldmarkt, Suttgat 46.** Glänzende Dankf. inf. Beantwortung.

**Gibt Köstlicher Schwarzbier**

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz i. Th. Sehr reich an Malz- und Würze-Ertract. Geringer Alkoholgehalt. Besonders empfehlenswert für Kinder, Blutmarme, Wöchnerinnen, nährande Mütter und Melonvalenzenten.

**Carl Schmidt,**

Erster Merseburger Globus-Selbstschänker- und Flaschenbier-Verlag, **Unteraltenburg 59.**

**Pa. echten Virginischen Pferdezahnsaatmais, Pa. Saatwicken, Pa. Saaterbsen** sowie sämtliche Futtermittel **offizieren preiswert**

**W. Seewald & Co.,**

früher J. G. Stichel.

**Massanfertigung** von feinen Herren- und Knaben-Anzügen. Moderne Fassons. Solide Verarbeitung. Billigste Preise. **Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**



**Mittwoch den 16. d. M.** erhalte ich einen großen Transport

**Pa. belgische Arbeitspferde.** Halle a. S. Brottcentr. 7. **Chr. Körber.** Telefon 1196.

**Aeltere anständige Leute** suchen sofort oder 1. Juli Stube, Kammer u. Küche. Offerten unter Chiffre 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fremdliche Schlafstelle** offen **Gotthardstr. 28. (Güterhaus)**

**Laden Entenplan 2** nebst Lagerkammern sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Paul Ehler** vorm. Aug. Perl.

**Ein Ziegenbock-Gehirne** verkauft **Annostraße 15.**

**Eine Trommel** ist zu verkaufen **Johannisstr. 9 I.**

**Mädchenfahrrad** wenig gefahren, mit neuen Kaufmänteln, fähigst zu verkaufen. - **Gaithof Weg in Röhren.**

**Ein guterhaltener Kinderwagen** mit Gummireifen zu verkaufen. Näheres **Oberdurgstr. 7.**

Große Auswahl in **Trommeln und Trommelpfeifen** für Kinder und Vereine finden Sie bei **Hugo Becher,** a. d. Giesel. NB. Vorzügliche Saiten für Violinen, andere Streich- und Sologainstrumente an Lager.

**Waschstoffe,**

Batiste, Organdy, Brinzenstoffe, extra für weiße Köhlime. Große Auswahl.

**C. Kosera.**

**Hurra Kinderplatz!**

**Brennlicher Beamten-Verein.**

Die dem Beamtenverein als Mitglied des Vereins für Kinderbeschäftigen an den deutschen Beschäftigten während der Sommermonate mit Preisermäßigung vorbehaltenen Plätze in Nordheim, Wolf auf Giehr, Gochwitz in Mecklenburg und Joppol bei Danzig sind zu belegen. Nähere Auskunft erteilt der Vereinsführer, Generalkommissionssekretär **Ziegner.** Der Vorstand, aea. **Schwärzer.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. Köpfer** in Merseburg.

**Schultheiss.**

Sonntag den 13. Mai.

**Menu.**

a Kaverit 1,- Mark.

Tomaten-Suppe.

Frikassie von jungen Tauben.

Engl. Lende m. Champignon-sauce.

Salat — Kompott.

Butter. — Käse

**Bürgerverein für städt. Interessenten Süd und West.**

Zu der am **Montag den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr,** im Restaurant „Goldene Angel“ stattfindenden

**Versammlung**

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen.

**Tagesordnung:**

1. Verlesung des letzten Protokolls und der Eingabe an die städtischen Behörden in der Friedhofsanlageangelegenheit.
2. Weiterführung der elektrischen Bahn innerhalb der Stadt.
3. Wahl der Mitglieder der Verkehrs-Kommission.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Freie turnerische Vereinigung**

Sonntag den 13. Mai

**Familien-Ausflug nach Köpitz.** Umarmig 2 Uhr nachmittags von der Wasserlohrbrücke.

Bei zweifelslosem Wetter wird vom Besonderen Gelingen 35, von 11 — 1 Uhr nähere Auskunft erteilt. **Der Vorstand.**

**Achtung!**

**Schützenhaus**

Heute von vormittags 11 Uhr ab

**gr. Fröhnschoppen-Konzert.** Auftreten des allgemein beliebten Duettisten **Reates Genny und Onis Beerdegen.** Gleichzeitig von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab

**Großes Gaßspiel** der in allen größeren Varietés mit größtem Erfolg aufgetretenen

**Heerdegen-Duettisten.**

Entrée frei! Von früh 9 Uhr ab

**Speckkuchen.** Nachmittag

**H. Thüringer Rohbratwürste** von bester Güte. **Carl Landgraf.**

**Deutscher Hof.**

Heute Sonntag von 8 Uhr an

**Speckkuchen.**

**H. Müller.**

**Tüchtige Tischler und ein Arbeitsbursche** gesucht von **C. J. Chwatal & Sohn.**

**Reichskrone.**

**Menu.**

Diners a M. 1.25, 0.75 nach Wahl.

Sonntag den 13. Mai 1906.

Spargelsuppe.

Elbhanderfilets mit Krebsauce.

Baronsstück v. Hühn, garniert.

Kompott — Salat.

Käseplatte.

Rocotte.

Abends Stamm:

Plagot in in Ansfeln. 50 Pfa.

Pariser Schnitzel. 75 Pf.

Beefsteak nach Orianon. 75 Pfa.

Wiener Roastbraten. 80 Pf.

**Ortsverband-Versammlung des deutschen Gewerkevereins S. D.**

Montag den 14. Mai, abends 8 Uhr, in **Neujels Restauration.**

**Tagesordnung:**

1. Vorstandswahl.
2. Kassenbericht.
3. Bericht über Weisensfeld.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand

**Gemeinschaftliche Orts-Krankenkasse.**

**General-Versammlung**

Dienstag den 22. Mai 1906

abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant **Herzog Christian** hier.

**Tagesordnung:**

1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Bericht über die Abnahme der Jahresrechnung.
3. Besprechung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Krankenkasse.
4. Beschlusfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 5 des Statuts.
5. Beschlusfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 52 des Statuts.
6. Beschlusfassung über einen Antrag betr. Gewährung ärztlicher Hilfe bei Abwesenheit der Kassenzügte. Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 11. Mai 1906.

Der Vorstand.

**Paul Thiele,** Vorsitzender.

**Ortskrankenkasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder und ver. Gewerke.**

Montag den 14. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „zur guten Quelle“

**Generalversammlung.**

3. Punkt der Tagesordnung:

Die Zentralisation der Krankenkassen am Orte. Die Vertreter werden hierzu noch besonders aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.**

**Zu der Bazar-Aufführung**

am Sonntag abend im „Zirkus“ sind noch

**Plätze aller Art** vorhanden. Der Verkauf geschieht bei Herrn **Fr. Stolberg** und an der Abendkasse.

**Der Aeltere Krieger-Verein**

tritt zur Beteiligung am Kriegerfest in Genia

vormittags 11 1/4 Uhr an. Das Direktorium

Zweite Beilage.

Vom Merseburger Domkirchhof.

St. Vor 300 Jahren, im Jahre 1606, wurde der von den Kreuzgangflügeln umschlossene Garten, der mit seiner Nordseite an die Domkirche grenzt, zum Gottesacker für die Domgemeinde eingerichtet; da die Domkirche und der Kreuzgang mit Gräbern überfüllt waren. Das von den Chronisten überlieferte Jahr 1606 stimmt nicht mit der Angabe in der Geschichte des Domgymnasiums von Professor Dr. Witte, daß der Konrektor Elias Dpiz am 21. August 1611 im Kreuzganggarten als erste Leiche begraben sein soll. 1611 starben an der 1609—1611 hier grassierenden Pest allein in der Stadt Merseburg 1067 Personen, ohne die auf dem Neumarkt und in der Altenburg Gestorbenen. Andere geben die Gesamtzahl auf 1640 oder 1648 an, die meistens an der Pest starben. Auch in der Domgemeinde war eine größere Zahl der Krankstet erlegen, darunter der Dombischofus Veit Stephan, der Rektor Gerold und seine Ehefrau, der Konrektor Dpiz u. Von dem ganzen Lehrpersonal des Domgymnasiums blieb allein der Kantor Heine übrig, da zwei andere Lehrer, die die Pest auch überlebt hatten, von der Schule abgingen.

Dieses gewaltige Sterben in Merseburg wäre allerdings ein genügender Grund zur Anlage eines neuen Gottesackers gewesen, aber die vorhandenen Nachrichten reichen nicht aus zur Entscheidung der Frage, ob es 1606 oder 1611 gewesen ist. Bekanntlich war das alte bis 1880 vorhandene Domgymnasium vor und über den Kreuzgang gebaut. In früherer Zeit wohnten die Stipendiaten und ein Teil der Lehrer im Schulgebäude. Da nun der neue Gottesacker unmittelbar hinter der Schule lag und namentlich die Zimmer der Stipendiaten und Lehrer sich gerade darüber befanden, so mochte dieser Umstand wenig dazu beitragen, die Gesundheitsverhältnisse der Schule zu bessern.

Bis 1816, also über 200 Jahre, fanden hier die Beerdigungen statt. Die hervorragenden Gemeindeglieder, namentlich die Domherren wurden im Kreuzgang beigesetzt, früher auch in der Kirche, was auch noch vereinzelt geschah.

Kaiser Rudolph, der am 16. Oktober 1080 in Merseburg starb, und die Bischöfe von Merseburg ruhen im Dom und die Herzöge von Sachsen-Merseburg in der an der Südseite der Kirche vom Herzog Christian 1670 erbauten Fürstengruft, über deren Eingang das herzogliche Familienbild ist, wobei der Spruch steht: „Wo ist Jemand, der da lebe und den Tod nicht scheu.“

Seit 1816 ist der stille Garten zwischen den Kreuzgangflügeln noch stiller geworden, eine ernste feierliche Stille schwebt über und um ihn. Ein herrliches Stück Mittelalter ist uns hier erhalten. Mit wenigen Schritten hieher kommen wir aus der Neuzeit in das schönste Mittelalter.

In der Zeit bis zur Reformation hatte der Kreuzgang durch die in ihm vorhandenen Kapellen und den damit verbundenen Kultus ein etwas anderes Aussehen. Ueber diese und die übrigen zum Merseburger Dom gehörigen Kapellen, deren Lage zum großen Teil nur an der Hand der Urkunden festzustellen ist, schreibt Professor Dr. Rabenmacher in den „Neuen Mitteilungen des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins“. Ein Sonderabdruck davon unter Beigabe einer Karte ist im Buchhandel für 60 Pf. zu haben. Den Freunden der Merseburger Geschichtsforschung bietet er einen neuen interessanten Beitrag.

Am Ostflügel sind dicht nebeneinander die St. Bartholomäuskapelle, die St. Michaeliskapelle, die Kapelle corporis Christi und absiedt davon neben der an den Kreuzgang grenzenden Dompfarrkirche die Marienkapelle. Die jetzige St. Michaeliskapelle, in der ein Teil des Dompfarrkirchenaufbaurats wird, ist der Umbau eines älteren Gebäudes. Im Westflügel des Kreuzgangs ist die St. Johanniskapelle oder richtiger die capello Johannis et Pauli, in der seit der letzten Domreparatur verschiedene alte Grabsteine u. a. aufbewahrt werden. Das St. Georgsbild an der äußeren Ostseite dieser Kapelle ist erst neuerdings eingestiftet worden, es war zuvor an der Front des alten über den Kreuzgang gebauten, bis 1880 vorhandenen Domgymnasiums.

In den Kapellen wurden Messen gefeiert und an hohen Festtagen bewegte sich die Prozession mit dem Bischof und Dompfarrer aus dem Dom durch den Kreuzgang, an der an den Gedächtnistagen der Schutzpatrone am St. Johannestag und am St. Laurentiustag (24. Juni und 10. August) auch die Mönche vom St. Petrikloster in der Altenburg teilnahmen.

Der Kreuzgang diente auch der Justizpflege. Mehrere Urkunden bezeugen, daß im Kreuzgang

(in ambitu cathedralis ecclesiae) Gerichtsverhandlungen stattfanden. Die älteste dieser Urkunden vom 20. Februar 1255 beauftragt einen durch Dompfropf Norpert geschlossenen Vergleich, eine Urkunde vom 19. März 1339 enthält eine Terminbestimmung und Auftrag zur Ladung auf den 21. April 1339 zur Verhandlung im Merseburger Kreuzgang.

Aber nicht nur Verhandlungen, sondern auch Straßprokreditionen fanden hier statt. Für Gefährde war das Einsperren in den Kreuzgang die mildeste Art der Gefängnisstrafe. Die Einspernung in den Kreuzgang wurde auch in späterer Zeit für die Domschüler als Strafe beibehalten. Am 9. Januar 1615 wird der Domschüler Stockmar von den Inspektoren verurteilt. Er hat Bücher verlegt, Geld geborgt, das selbe „verloren und zum Teil verpielt“. Er wird, weil er es ziemlich groß gemacht, mit dem Kreuzgange bestraft, bei Wiederholung mit Relegation bedroht. Die Strafe der Einspernung im Kreuzgange wurde auch gegen die Gymnasiallehrer angewandt. Der Lehrer Mylius hatte 1698 einen Schüler in der Kirche geschlagen, darauf ward ihm „2 Tage Kreuzgang seines Creyses halber dicirt“. Auf sein Bittgesuch milderte es das Konfistorium im Gnadenwege auf 30 Gulden Geldstrafe oder ein Tag Kreuzgang. (Schluß folgt.)

Gerichtsverhandlungen.

— Wirten an der Oberpfalz. Eine aus sechs Köpfen bestehende Bande „schwere Kolen“, die eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle in der Villenkolonie Siedergarten bei Berlin ausgeführt haben, fand kürzlich vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Die Diebstahlsanfrage richtete sich gegen die Arbeiter Paul Treche, Emil Diep, Hermann Spernau, Albert Henschel, Wilhelm Bied, Georg Freimuth, und mit ihnen hatte sich der Herbergknecht W. Schenck wegen Hehlerei zu verantworten. Als die Villenkolonien in der Länge und Weite und die meisten Villenbesitzer ihr Winterheim wieder in Berlin eingeschlagen hatten, wurden die Villen von den Einbrechern heimlich betreten. Die sechs ersten Angeklagten hatten die Kolonie Siedergarten als Feld ihrer Tätigkeit ausgewählt. Kurz hintereinander wurden dort die Villen der königlichen Hofschänkeleierin Fr. Amman d. Lindner, der Frau Geheimrätin Vogt, des Rechtsanwalts Rastow und des Kaufmanns W. a. s. betreten. Sie stürzten herein, schloßen die Einbrecher durch Befestigung der Fensterritter an den Kellergeschossen den Zutritt zu den Villen verbot und sämtliche Türen, Schränke und Behälter erbrochen. Die ihnen zugefallene Beute bestand aus Betten, Bettzeug, Tischdecken, Fenstergardinen, silbernen Messen und Gabeln, einem Fahrrad, Wein u. dgl. Besondere Vorliebe zeigten die Einbrecher für die Villa des Rechtsanwalts Rastow, der sie in drei verschiedenen Ritten des Raub abtraten. Sie stürzten dort namentlich den Wein Keller aus und tranken sich am ersten Abend ihrer verbrecherischen Tätigkeit doleth zunächst eine Dose, die sie in aller Gemütsruhe an Ort und Stelle tranken. In den folgenden Nächten kamen sie wieder und nahmen nach und nach alles mit, was ihnen irgendwie wertvoll erschien. Sie haben in den Villen wie die Diebe gehandelt und in Gemäßen des Verbrecher-Vergleichens die Räume auch verunreinigt, um sich dadurch vor Entdeckung zu schützen. Die Beschloßenen haben einen Teil ihrer Beute mit Hilfe der Polizei wieder zurückzubekommen. Der Angeklagte Wismenski, der die Beute einer Herberge in Köpenick, hat einige Gefährliche gefasst und hätte nach Ansicht der Anklagebehörde nicht zweifelhaft darüber sein können, daß sie geflohen waren. Der Gerichtshof verurteilte Treche zu 4 Jahren Gefängnis, Diep zu sechs, Spernau zu drei, Henschel zu 1 Jahr 6 Monaten, Bied zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Schenck zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Den beiden letzten wurden 5 Monate, den übrigen 3 Monate auf die Unterbringungshaft zugerechnet. Gegen Wismenski lautete das Urteil auf 1 Monat Gefängnis.

— Zwei Kinder zu Gefängnis verurteilt. Wie aus Beuten genommen wird, verurteilte die dortige Strafkammer den dreizehnjährigen Schulknaben Schulz und dessen zwölfjährige Schwester zu je einem Jahre Gefängnis, weil sie unweit der Wilmows-Grüne Stelle auf das Einbruchsgeld gesetzt hatten, wodurch die Entziehung eines öffentlichen Wagens verursacht wurde. Wahrscheinlich wird die Gefängnisstrafe in die Ueberweisung an eine Erziehungsanstalt geändert werden.

Vermischtes.

(Ueber die gegenwärtige Lage in San Francisco) tritt ein Sonderberichterstatter der „Times“ seinem Blatte folgendes mit: Der Gouverneur von Kalifornien, Baxter, hat durch Vermittlung des Senatsverfesslers als Vertreter des kalifornischen Staates dem Kongress die Bitte eingeleitet, verschiedene Forderungen, die Kalifornien gegenüber dem Bunde im Betrag von 5,66 Millionen Doll. erhebt, sofort zu bewilligen. Das Erdbeben und die Feuersbrünste hätten an den Gebäuden einen Schaden von 300 Millionen Doll. verursacht, was einem Fünftel der Werte an Grund und Gebäuden im ganzen Staate gleichkommt. Dem staatlichen Einrichtungen wären daher ernstlich gefährdet, wenn der Kongress diese Forderungen nicht bewilligte. Für eine Staatsanleihe die Gewinne des Bundes nachzuziehen. Der Sonderberichterstatter der „Times“ berichtet ferner, daß der Gouverneur voller Hoffnung für den Wiederaufbau San Franciscos ist; herr Partei hat schon das ganze Erdbebengebiet befreit und schäfer namentlich die Lage in Santa Rosa als tröstlich. Die Hilfeleistung erleidet Störungen. Am 2. d. Mts. mußte die Verpflegungslieferung der Arme beim Eiss Camp in Alameda ihren Dienst wegen Mangel an Lebensmitteln einstellen. Sie hatte für 7500 Pflüchtlinge zu sorgen. Auch die Hilfsstation der Freimaurer befragte das Ausbleiben von Lebensmittellieferungen. Um so auffälliger erscheint in San Francisco die Ablehnung fremder Hilfe durch die Regierung. Es wird deshalb herorge-

hoben, daß die örtlichen Behörden jede Hilfe dankbar entgegennehmen. Der Geschäftsbetrieb spielt sich gegenwärtig in der unbewohnten Alameda Street in der Nähe ab; die größten Firmen sind zugezogen, wenn sie sich dort einige Räume in einem Hinterhofe sichern können. Der Polizeimeister hat seine Geschäftsstelle hinter dem Häußchen eines Kolonialwarenladens aufgeschlagen, das Telegraphenamt befindet sich in einer Kammernachbar, das militärische Prätorium in einem Kartoffelkeller, eine große Landwirtschaf arbeitet über einer Backstube, und an einer Astenstraße werden Hüte für 5 Dollar das Stück verkauft. Ein Verein hat seinen Sitz in einem Straßenbahnwagen eingerichtet, und Nachrichten erteilen ihren Tag in den Hinterhöfen von Tabakläden. Warum die Lebensmittel ausbleiben, ist unklarlich. Dabei nimmt die Zahl der Bewilligten in San Francisco wie in Oakland nicht ab, obwohl Arbeitslosigkeit genügend geboten wird. Die zahlreichen kaufmännischen Geschäfte sind allerdings keine recht gelagerten Bauarbeiter. Der Vertreter der „Times“ bemerkt am Schluß, daß für San Francisco noch recht schlimme Tage bevorstehen. — Eines der ersten Opfer unter den Versicherungs-Gesellschaften, die durch die Feuersbrunst von San Francisco zu leiden haben, ist die Traders Versicherungs-Gesellschaft, die vollständig zusammengebrochen ist. Die Aktionäre haben 700000 Pfst. verloren; Versicherungen im Gesamtwerte von 32 Millionen Pfst. werden durch diesen Zusammenbruch mit einem Schlage wertlos. Man glaubt, daß 20 andere Gesellschaften, die dadurch mitzuleiden haben, sich zum Scheitern werden zurückziehen müssen. Die Traders-Gesellschaft hatte ihren ganzen Bestand nötig, um die Forderungen San Franciscos zu befriedigen. Die englischen Versicherungs-Gesellschaften haben inzwischen auch schon ungewollt erklärt, daß sie nur für Feuerschäden aufkommen; für die durch das Erdbeben verursachte Zerstörung tragen sie keine Verantwortung, auch nicht für Gebäude oder Eigentum, das vorher durch Erdbeben zerstört und hinterher in Brand geraten ist. Sie zahlen auch nicht für Gebäude, die auf Befehl der Behörden zerstört, d. h. mit Dynamit gesprengt worden seien. — Wenn die englischen Gesellschaften ihren Standpunkt verteidigen können, so würden sie natürlich nur einen kleinen Bruchteil des angemeldeten Schadens zu tragen haben. Die Versicherungsnehmer werden sich aber dann ohne Kampf bei Ansicht der Gesellschaften fügen. Vielleicht werden die Prozeduren, die das Erdbeben von San Francisco nachzurück, die höchsten, die die Geschichte des Versicherungswezens kennt. (\* Erdbebenvergiftung.) Nach Gemäß von Schierling sind in Werresheim bei Köln vier Kinder verstorben.

Börsenbericht

am 11. Mai 1906. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Kursfuß, Bezeichnung, Kurs, and a small letter column. It lists various financial instruments like 'Inländische Werte', 'Fremdwerte', and 'Aktien' with their respective prices and exchange rates.

# Graziella.



Dieses Korsett verleiht infolge seiner genialen Konstruktion eine wirklich **elegante Figur** es bewirkt die hochmoderne Haltung, **lange feine Taille, schlanken Leib und Hüften** und ist äußerst angenehm und bequem im Tragen.  
Man achte auf die Marke **WC 57 983** allein zu haben bei

**Franz Lorenz,**  
Fab. Curt Eberhardt.

**Dr. Georg Urbatis,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 12 II.  
Spezialarzt für  
**Kinderheilkunde,**  
für innere und Nervenkrankheiten.

**Patentirte Hand- und Zweiradhaken**  
empfehlen  
Schlößerei Untercaltenburg 62.

## Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonia** treibt jede Motte aus. **Falkonia** zerstört die Wurm. **Falkonia** riecht angenehm. **Falkonia** ist sauber im Gebrauch. **Falkonia** schadet in jedem Kleiderkabinet. Cost in Packeten zu 10 und 25 Pf. nur in den Drogerien von **Rich. Kupper, P. Berger Nachf., M. Hagen, Wilh. Rieslich, Osc. Leberl.**

## Emaille-Waren



in großer Auswahl eingetroffen und werden dieselben zu äußerst billigen Preisen verkauft.

**H. Becher,**  
Schmalzstr. 29.

## ff. Scheibenhonig,

sowie garant. reinen Schlanderhonig (auch Fenchel) empfiehlt in kleineren u. größeren Sorten Lehrer **Kuntzsch, Karlstr. 7 II.**



## Zahn-Atelier

v. Rudolf Thieme,  
Merseburg, Gothaerstr. 31, 1. Etage  
Strenge solide Ausführungen.  
Wichtige Preise.  
Schonende Behandlung.  
Sprechzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9-2 Uhr.

## Ampeln, Balkonkästen

liefernd und bepflanzt billig  
**Alfred Kretschmann,**  
Karlstr. 34.

Mehr als alle Reklame urteilt nachstehendes Zeugnis über die Solidität und Haltbarkeit unserer

## Caesar- jetzt Busento-Fahrräder.



Herrn **F. A. Lange**, Kiel, den 20. März 1906.  
Vor ca. 3 Jahren kaufte ich mir bei Ihnen ein Rad, wenn ich nicht irre, war es Caesar Nr. 26. Das Rad hat sich sehr gut gehalten, obgleich ich es täglich benutzte. Fast täglich passiere ich mehrmals eine Straße, welche in eine **lebentüchtige Stiegtreppe** einmündet, diese

Treppe bin ich bis jetzt stets hinunter gefahren, das Rad hat davon keinen Schaden gelitten. Ich habe Ihre Firma daher auch stets in Betrachtungen empfohlen, und zwar mit Erfolg. Da ich für den Sommer noch allerlei Zubehörtel gebrauchen muß, bitte ich Sie noch um Zusendung eines Kataloges.  
**Johs. Delfs.**

Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 16 gratis u. franko.

Diese unverwundlichen Fahrräder erhalten Sie bei uns **bei 5 jähriger Garantie genau für die Hälfte der Originalpreise, von Mk. 57,- an.** Kommen Sie an unser Lager, sehen Sie unsere Ware und hören Sie unsere Preise, Sie werden dann selbst urteilen und unser Kunde werden.

**Fritz A. Lange, G. m. b. H.,**  
Leipzig 37, Körnerplatz 3.  
Während der Mess-Sonntage bis 8 Uhr abends geöffnet.

## Berger's Charlotte - Schokolade

Elite-Marko

## Strombad.

Die Eröffnung meiner **Schwimm- und Badeanstalten** für Damen und Herren beehre mich ergebenst anzuzeigen. **Schwimm-Unterricht** für Herren, Damen und Kinder wird von einem tüchtigen Schwimmlehrer und einer tüchtigen Schwimmlehrerin erteilt und steht unter meiner persönlichen Leitung. Baldigen Anmeldungen entgegengehend zeichnet **Hochachtungsvoll**

**Robert Sternberg.**

Wasserwärme 18 Grad Celsius.

Ich habe meinen Wohnsitz nach Halle verlegt und werde dem dortigen Land- und Amtsgericht sowie beim Amtsgericht Kauchstedt die Praxis ausüben. Meine Kanzlei befindet sich in Halle:

**Grosser Sandberg 16 I, hinter Poststraße 11,**  
dicht am Justizneubau. Fernruf Nr. 423.

**Justizrat Hündorf.**

Nachdem Herr Justizrat Hündorf hier seinen Wohnsitz nach Halle verlegt hat, führe ich das bisher gemeinschaftliche Bureau Poststrasse 2 allein weiter. Fernruf Nr. 45.  
Merseburg, den 10. Mai 1906.

**Dr. Rademacher, Rechtsanwält.**



## Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Extrakt Cariciferferri**, „Ripin“ gelindert (man achte genau auf Marke „Ripin“, da diese Garantie für echtes Oel bietet) a. Fl. 1.50 Mk.  
Niederlage in Merseburg:  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**

**Naethers und Reichsteins**  
weitberühmte  
**Kinder-  
u. Sportwagen,**  
prachtvolle Neuheiten.



Mk. 5,-  
bis  
Mk. 65,-  
Vor An-  
kauf des-  
sichtigen  
Sie bitte  
meine  
Aus-  
stellung,  
Auswahl  
und  
Preise  
unverricht.

**Wilhelm Köhler,**

H. Ritterstraße 6.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Ein- u. Verkauf von Möbeln,  
Betten, Schuhwaren, Alter-  
tümern etc.**

bei **Albrecht, Ritterstraße 4.**

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrer in Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

Wo kauft ich am billigsten und vorteilhaftesten eine

## Zugharmonika?

1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Mk.,  
1 Zugharmonika, 2 Register,  
doppeltönig, 4,60 Mk. usw. bis zu  
der besten Qualität finden Sie  
bei

**Kugo Becher,**  
a. d. Geisel.

**Naethers Kinder- u.  
Sportwagen**  
sowie alle Sorten  
**Korbwaren**  
empfiehlt zu billigen  
Preisen  
**Karl Leisering,**  
a. d. Geisel 1.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Tapeten

wirlich billig einkaufen will und eine große Auswahl liebt, bemühe sich zu

**Richard Kupper,**

Central-Drogerie,  
Markt Nr. 10,  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

## Brillant-Glanz-Stärke

„Silvana“,  
beliebteste Klättstärke, vollständig ge-  
brauchsfertig, empfiehlt

**Wilh. Fuhrmann,**

Seifenfabrik, Markt 35.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Große Auswahl in

## Tapeten

neuester Muster,  
**Wachstuch, Violoncell**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**J. Weibgen, Markt 32.**

Täglich frischgepressten  
**Spargel**  
empfiehlt

**Fran Heinze,** unterm Ratstetter.



**Zaschentuch-Parfüm,**  
die lieblichsten Düfte fauft man in der  
**Central-Drogerie u. Parfümerie**  
**Rich. Kupper, Markt 10.**



**Drahtgeflecht**  
und

**Gartenmöbel**  
empfiehlt in nur besser Ware zu billigen Preisen  
die Eisenwarenhandlung

**Otto Bretschneider**

**Enameline,**  
modernste Dienstmagd, vollständig handtrocken  
u. geruchlos. Waschender Dentalf, a. 5 Pf.  
25 und 50 Pf. Graphit-Dienstschwärze in  
jeder Packung in der  
Neinmarkt-Drogerie **Paul Richter,**  
Meriburg.



**Saarschliff u. Schuppenbildung,**  
das gleich heilender Wirkung, verhilft absolut  
sicher in 6, längstens 8 Tagen das nach ärztl.  
Vorrichtung präparierte

**„Eau de Merveille“**  
von **G. Gehrke Dresden 9.**

Mit keinem anderen Präparat sind ähnliche  
Erfolge gelungen. Befähigungen über aus-  
geschiedene Wirkung in den Verkaufsstellen ein-  
zusehen. a. 1/2 Pf. 2, 3 u. 4 Pf. In haben  
bei **W. H. Kieselich, Adler-Drog.,** Entenplan.



**Überzeugen Sie sich dass meine**  
**Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörsartikel  
von **100000** Deutschland-Räder zur  
größten Zufriedenheit in Gebrauch.  
Erfolgreichste Stukenbrock Einbeck  
Afgusst-Fahrradhaus Deutschlands.

**Herrenstoff-Reste,**  
darunter hochfeine  
**Herren-Anzüge u. Paletots**  
wieder angenommen.

**Woll-Mousseline u. imit.**  
Grosse Auswahl.

**C. Kosera,**  
a. d. Geißel 2.

**Strümpfe in allen Grössen**  
zum Neuen u. Unbrauchbar auf die Wäsche werden  
angewandt. **Frau A. Kinne,** Sand 22 I.

# Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.  
Das ganze Jahr hindurch werden keine Rübenschnitzel  
gefüttert.  
Die Milchkühe unterstehen fortwährend tierärztlicher Kontrolle.  
Der Milchwagen fährt **3 mal täglich** in die Stadt.  
Jedes Quantum abzugeben.  
Aufträge auf Werder-Milch erbittet

## Die Gutsverwaltung Werder.

### Pelerinen

für Radfahrer, Touristen und Jäger,  
Wt. 7., 8., 9, 50, 11., 12., 15., 18.

### Fertige Westen

in weissen u. farbigen Waichstoffen Wt. 4, 50, 6., 8., 10.,  
in Wolle und Seide Wt. 6., 7., 8., 9., 10, 50.

### Lager in Gamasschen

für Promenade, Radfahrer und Jäger.

### Regenmäntel und Ulsters.

## Kildebrandt & Rulffes.

Parfabad Dampf- und Warmbad Lennaeistr. 4.

Schmiedebeger Moorbäder, Nass- u. röm. Bäder, Fichtennadel-, Sool-,  
Stahl-, Schmelz-, Kleie-, Seifens-, Kalkdampf-, Halbäder. Electr. Wannen-  
bäder. Kohlenjaure Bäder mit süßl. Kohlenjaure bereitet. Hand- und  
Vibrationsmassage. Neu eingeführt: **Kälte-Heilbäder.**  
Sorgfältige Heilpflege. Prosekt gratis und franco.

## Elsenbein-Seife



Schönheits-Erfolge  
Die  
Vorteilhafteste  
für den Haushalt!  
gibt  
zu  
Allgemein bekannt, Gerber- & Hausser, Chemnitz.  
Nachahmung weisse man nicht.  
**Aug. verw. Berger,**  
**Otto Dauer Nachf., Bernhard**  
**Fritsch Nachf., Rich. Ottmann,**  
**Eduard Kämmerer, Robert**  
**Schulze, Wilhelm Schumann,**  
**Theodor Siber.**

## Tapeten.

neue Muster, die Rolle von 12 Pf. an.  
**Alfred Lintzel,** Oberbretter, 16.

## Wanderer



**FAHRERADER.**  
Gediegene bewährte Konstruktion  
Auf Wunsch mit patentierter W.W. Wechselscheibe  
**PARIS 1900 GRAND PRIX.**



**MOTOR-ZWEIÄDER, 3 1/2 u. 5 P.S.**  
Grosse Vollkommenheit, absolut zuverlässige Leistung,  
hervorragende Kraftleistung,  
Zahlreiche Anerkennungen.

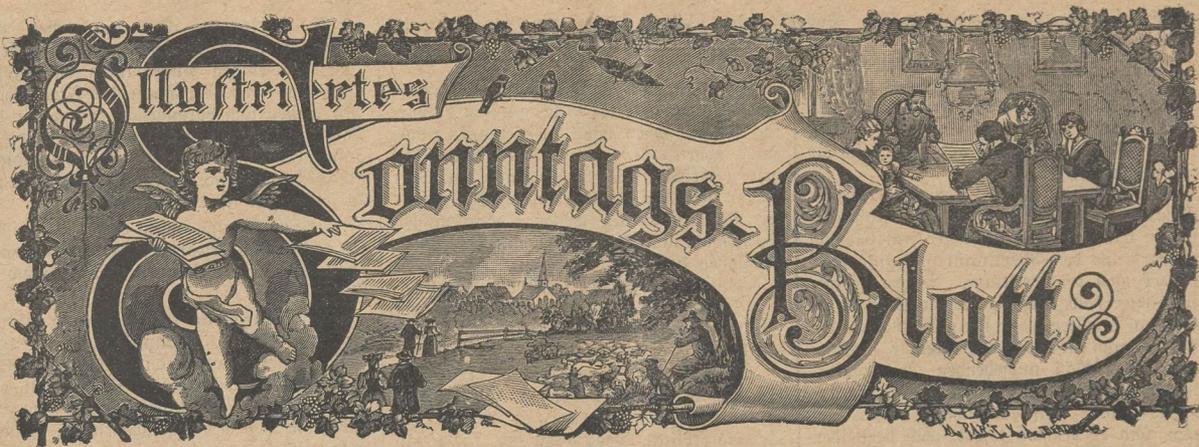
**Herm. Baar, Markt 3.**

## 5. Ziehung 5. Klasse 214. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. Mal 1900, vermittels.  
Nur die Gewinne über 200000 Mark betreffenden Nummern  
in Klammern beigefügt. Nachträge vorbehalten.

282 83 419 84 839 85 955 1188 11000 254 357 409 515 1500 87	130022 349 48 502 10 28 39 55 708 97 838 975 129015 79 236 90
2075 211 456 623 745 871 964 9243 895 4008 12 1500 650 78 761	130032 234 703 803 14 82 131054 13000 117 284 622 605 720
383 11000 884 5269 67 598 60 12 69 757 70 877 6165 302 1500 25	73 132030 169 319 130 000 28 604 42 13000 71 710 87 133251
529 116 22 856 7027 492 608 738 81 8108 1000 271 1500 306 13000	130001 68 300 34 445 610 11 134232 85 11000 396 537 509 590 997
86 98 438 77 531 627 722 60 9013 38 103 345 56 115 896 1500 635	145006 32 69 127 371 734 81 92 142429 72 533 69 809 905 37 64
75 810 922 33	147083 71 154 36 13000 297 384 1500 516 604 735 88 148102 385
10161 221 61 1500 309 418 633 739 948 11000 11185 941 417	437 715 55 143020 210 12000 85 69 338 98 973 870 1000 928
511 767 903 20 12026 90 230 77 400 614 18 41 07 1000 754 30 824	150183 416 626 1500 618 1000 748 83 96 84 151037 118
604 27 13061 224 77 1500 399 423 502 7 737 14237 32 15000 521	150127 276 1500 1800 634 93 152019 1500 150 257 435 679
11000 904 15084 112 407 508 002 70 17200 11000 331 91 1500 228	106 1200 640 15000 600 21 71 10000 1000 1000 738 320 1000
20 306 81 430 636 877 928 39 60 47 17200 11000 331 91 1500 228	154776 97 150205 161 1500 475 627 80 88 939 156114 333
639 81 87 860 837 18116 107 82 233 97 443 59 671 761 19025 122	482 540 1000 634 91 749 810 1000 30 48 948 157117 83 375 76
279 379 772	719 1500 40 41 368 81 912 16211 320 429 890 949 35 1000 71
20945 188 500 600 723 21056 58 107 422 57 78 537 83 673	15930 704 877
22281 434 608 23 1500 98 887 942 23112 270 340 512 24038 3000	160980 110 1000 337 536 807 17 161036 58 311 56 55 61 1500
145 486 505 600 18 25 787 25015 420 73 786 903 75 26018 305 31	80 373 454 81 720 900 192010 1500 230 265 404 11 1000 97 607
45 536 780 826 13000 82 59 274 13 826 758 91 274 13 826 758 91	92 797 1500 845 900 104144 87 308 568 637 78 165314 947 60 37
703 10001 944 23266 386 632 713 73 06 870	16801 166187 248 11000 480 625 635 940 42 57 873 1500 500
30127 258 1500 32 1500 352 72 74 551 81 619 32 778 837 31007	74 178 81 1500 221 304 549 921 169380 150 1500 372 1500 470 733
373 1500 31 564 618 905 1001 32023 254 1500 232 495 1500 610	169285 442 532 909 974 1500
51 816 60 905 33038 135 13000 387 537 688 732 841 994 38 1500	171225 903 20 81 1000 171225 39 315 36 400 34 294 04 78 1000
34018 280 97 587 667 743 955 35071 195 301 84 410 39 459 1500 781	173079 90 504 33 676 790 808 82 17406 56 109 95 14 18 43
336 921 24 57 1500 33036 155 332 742 823 838	540 863 1500 1001 104 828 53 81 498 1500 175203 400 502 75 634 26
15002 69 11000 70 78 219 65 525 670 955 41021 122 415 300	15000 177822 408 524 54 61 684 712 34 60 828 1500 17807 96
15000 666 974 44035 183 90 612 74 39 67 1500 12 47022 75 92	118 21 74 1000 438 1000 602 808 30 1000 179300 63 141 72
80 922 390 74 46055 73 40 20 742 028 87 48002 12 47022 75 92	273 1500 353 324 42 1500 600 80 839 1500
689 4901 1500 301 283 710 23 028 12	180070 106 72 279 348 408 43 69 602 50 69 703 912 63 181154
50119 433 43 03 519 78 74 61 68 088 51014 37 108 85 99 270	333 433 773 802 152018 273 397 607 115 000 43 1000 785
67 88 52200 4 6 512 806 943 43237 1500 45 54 353 11000 495	892 012 1500 183000 1800 379 402 1500 183000 1800 379 402
415 816 60 905 33038 135 13000 387 537 688 732 841 994 38 1500	15000 119 13000 37 539 828 185060 33 125 305 489 929
34018 280 97 587 667 743 955 35071 195 301 84 410 39 459 1500 781	180800 282 302 400 815 84 071 84 18706 355 453 1000 654 92
336 921 24 57 1500 33036 155 332 742 823 838	47 61 91 182000 328 458 1500 64 656 331 189007 40 184 102 203
15002 69 11000 70 78 219 65 525 670 955 41021 122 415 300	338 483 94 519 710 837 01
15000 666 974 44035 183 90 612 74 39 67 1500 12 47022 75 92	190123 458 58 673 839 191634 82 1500 135 91 3001 1500 450
689 4901 1500 301 283 710 23 028 12	54 524 38 1500 705 857 1500 192422 332 355 601 193078 88 206
50119 433 43 03 519 78 74 61 68 088 51014 37 108 85 99 270	66 241 899 805 194150 250 516 653 700 25 49 13001 82 195070
67 88 52200 4 6 512 806 943 43237 1500 45 54 353 11000 495	96 133 55 80 90 45 126 56 1500 696 192601 150 611 674 1500 821
415 816 60 905 33038 135 13000 387 537 688 732 841 994 38 1500	1500 192146 201 684 845 78 1500 61 949 98 180300 55 1500 372
34018 280 97 587 667 743 955 35071 195 301 84 410 39 459 1500 781	659 707 47 11000 801 199030 1500 62 156 338 465 540 1500 675
336 921 24 57 1500 33036 155 332 742 823 838	741 67 75
15002 69 11000 70 78 219 65 525 670 955 41021 122 415 300	200104 550 653 024 25 201031 1500 154 92 97 800 825
15000 666 974 44035 183 90 612 74 39 67 1500 12 47022 75 92	202117 343 627 1500 42 677 751 89 907 203330 738 51 69 871 948
689 4901 1500 301 283 710 23 028 12	15000 201078 80 265 305 440 540 1500 300 99 205055 81 120 86 28 24 44
50119 433 43 03 519 78 74 61 68 088 51014 37 108 85 99 270	1500 201078 80 265 305 440 540 1500 300 99 205055 81 120 86 28 24 44
67 88 52200 4 6 512 806 943 43237 1500 45 54 353 11000 495	431 590 82 907 62 721 1500 28 801 832 207145 235 511 1500 850
415 816 60 905 33038 135 13000 387 537 688 732 841 994 38 1500	88 202874 417 591 716 62 98 813 902 596 127 13000 209010 1106 30
34018 280 97 587 667 743 955 35071 195 301 84 410 39 459 1500 781	333 637
336 921 24 57 1500 33036 155 332 742 823 838	220103 144 149 011 555 625 97 73 11000 96 890 992 220104
15002 69 11000 70 78 219 65 525 670 955 41021 122 415 300	102 36 65 250 62 64 445 545 403 24 92 543 2000 180 87 99 116 939 74
15000 666 974 44035 183 90 612 74 39 67 1500 12 47022 75 92	300 482 501 641 54 746 800 223004 300 440 553 1500 835 223030
689 4901 1500 301 283 710 23 028 12	427 35 60 520 48 1500 77 910 55 225174 239 61 442 1000 617 63
50119 433 43 03 519 78 74 61 68 088 51014 37 108 85 99 270	74 1500 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
67 88 52200 4 6 512 806 943 43237 1500 45 54 353 11000 495	502 772 93 824 90 926 45 228055 1500 114 64 250 97 11000 614
415 816 60 905 33038 135 13000 387 537 688 732 841 994 38 1500	45 888 917 1501 69 7 229083 11000 126 43 233 30 304 541 608 701 85
34018 280 97 587 667 743 955 35071 195 301 84 410 39 459 1500 781	230039 70 247 76 60 94 637 47 80 231134 207 23 308 40
336 921 24 57 1500 33036 155 332 742 823 838	886 801 232204 205 9 829 64 002 1000 70 80 780 826 77 238 7651
15002 69 11000 70 78 219 65 525 670 955 41021 122 415 300	102 36 65 250 62 64 445 545 403 24 92 543 2000 180 87 99 116 939 74
15000 666 974 44035 183 90 612 74 39 67 1500 12 47022 75 92	110 000 259 338 98 496 69 749 1500 875 655 235500 219 422 881
689 4901 1500 301 283 710 23 028 12	67 11000 688 712 237 335 233680 306 519 17 24 662 1500 2317020
50119 433 43 03 519 78 74 61 68 088 51014 37 108 85 99 270	92 825 30 633 232162 77 298 58 307 17 117 635 1171 888 345127 411
67 88 52200 4 6 512 806 943 43237 1500 45 54 353 11000 495	25 1000 40 429 615 70 707 65 856 899 232938 516 138 824 1000 688 208
415 816 60 905 33038 135 13000 387 537 688 732 841 994 38 1500	250208 307 435 88 100 819 907 1500 210 202 202 306 556 60
34018 280 97 587 667 743 955 35071 195 301 84 410 39 459 1500 781	92 825 30 633 232162 77 298 58 307 17 117 635 1171 888 345127 411
336 921 24 57 1500 33036 155 332 742 823 838	695 878 88 244017 150 370 1500 429 602 78 206 41 230402 481
15002 69 11000 70 78 219 65 525 670 955 41021 122 415 300	11000 303 1000 88 556 67 172 825 444 246118 292 372 1000 481
15000 666 974 44035 183 90 612 74 39 67 1500 12 47022 75 92	1000 303 1000 88 556 67 172 825 444 246118 292 372 1000 481
689 4901 1500 301 283 710 23 028 12	1000 303 1000 88 556 67 172 825 444 246118 292 372 1000 481
50119 433 43 03 519 78 74 61 68 088 51014 37 108 85 99 270	1000 303 1000 88 556 67 172 825 444 246118 292 372 1000 481
67 88 52200 4 6 512 806 943 43237 1500 45 54 353 11000 495	1000 303 1000 88 556 67 172 825 444 246118 292 372 1000 481
415 816 60 905 33038 135 13000 387 537 688 732 841 994 38 1500	1000 303 1000 88 556 67 172 825 444 246118 292 372 1000 481
34018 280 97 587 667 743 955 35071 195 301 84 410 39 459 1500 781	1000 303 1000 88 556 67 172 825 444 246118 292 372 1000 481
336 921 24 57 1500 33036 155 332 742	





Nr. 19.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Kössner in Merseburg

1906.

Nach einem Regen.

Sieh, der Himmel wird blau;  
Die Schwalben jagen sich  
Wie Fische über den nassen Birkten.  
Und du willst weinen?

In deiner Seele werden bald  
Die blanken Räume und blauen Vögel  
Ein gold'nes Bild sein.  
Und du weinst?

Mit meinen Augen  
Seh' ich in deinen  
Zwei kleine Sonnen.  
Und du lächelst.

19

\*\*\* Dunkle Wege. \*\*\*

(Fortsetzung.)

Den Erinnerungen eines Detektivs nachgeköhlt von S. Rodwood.

(Nachdruck verboten.)

Das war nicht schwierig. Sie ging die ganze Länge der kurzen Straße und einige Häuser weiterhin trat sie in ein Restaurant. Dann bemerkte Foster zum ersten Male, daß dies dasselbe Restaurant war, in welchem Klotilde Grey, wie sie sagte, Aufwärterin war.

Das Aeußere des Etablissements war halb respektabel, obgleich es keineswegs erster Klasse war. Foster sah mit Mißfallen, daß dieses schöne Mädchen dort allein eintrat. Was konnte sie dahin führen? Seine Warnung am vergangene Tage? Gewiß dachte sie nicht daran, Noß in dieser Lokalität zu begegnen.

Foster zögerte, ob er ihr folgen sollte. Während er darüber nachdachte, sah er einen großgewachsenen, sonderbar gekleideten jungen Mann, welcher auf den Eingang des Restaurants zuschritt. Er erkannte in ihm sofort denselben, der am vorhergehenden Tage Clarissa verfolgt hatte.

Mit wenigen Schritten erreichte Foster die Türe, noch etwas vor dem Fremden. Als dieser eben eintreten wollte, legte Foster die Hand auf seinen Arm.

„Ein Wort, mein Herr,“ sagte der Detektiv.

Der Fremde starrte ihn hochmütig an.

„Aus dem Weg — ich bin eilig!“ rief er und suchte seinen Arm freizumachen.

„Nicht so eilig, mein Freund!“

Foster griff zu und erfaßte stärker den Arm des Fremden, der einen Blick ansitzte.

„Was wollen Sie von mir?“ rief er.

„Eine Antwort auf eine Frage.“

„Gut, fragen Sie.“

„Warum verfolgen Sie so hartnäckig die junge Dame, welche soeben hier eingetreten ist?“

„Wer sagt, daß ich sie verfolge?“

„Ich habe es selbst gesehen.“

„Habe ich nicht das Recht, hier einzutreten, um ein Glas Bier oder eine Zigarre zu verlangen?“

„Ich glaube wohl. Aber Sie haben kein Recht, ein junges Mädchen auf Schritt und Tritt zu verfolgen. Sie sind ihr gestern

oder sie zu belästigen, so werde ich etwas anderes als ein Freund von Ihnen werden.“

„Sind Sie ihr Beschützer?“

„Ja.“

„Wer sind Sie?“

„Ein Beamter.“

Das Weien des Lurcheu wurde soaleich etwas weniger dreist.

„Entschuldigen Sie,“ sagte er, „ich habe nichts Böses gegen das Mädchen im Sinn. Ich werde auch nicht hier hineingehen, wenn Sie es nicht wünschen.“

„Es wird besser für Sie sein, wenn Sie sich fernhalten, denke ich. Wann haben Sie dieses Mädchen zum ersten Male gesehen?“

„Vorgestern.“

„Wo?“

„Hier.“

„War sie allein?“

„Nein.“

„Wer begleitete sie?“

„Eine Aufwärterin vom Restaurant.“

„Kamen sie eben oder gingen sie aus?“

„Sie traten eben ein.“

„Sind Sie bekannt mit der Aufwärterin?“

„Ich habe Sie mehrmals gesehen.“

Ein eigentümliches Lächeln er schien auf der Miene des jungen Mannes.

„Das wollte ich eben erst erfahren und hätte beinahe eine Kugel vor den Kopf bekommen für meine Unberücksamtheit, wie sie sagte.“

Foster ließ ein leises Pfeifen hören. Seine Meinung von Klotilde Grey hob sich um mehrere Grade.

„Was war das?“ fragte er neugierig.

Der junge Mann zögerte einen Augenblick, dann erwiderte er:

„Ich versuchte nur, sie am Abend nach Hause zu begleiten, aber ich hatte kaum ein Duzend Schritte an ihrer Seite gemacht, als sie anhielt und mir einen Nevalder vors Gesicht hielt. Dieser freundliche Wink ver-



Eine Morocfrau mit ihren Babis.

nachgefolgt und jetzt wieder. Ist sie eine Freundin von Ihnen?“

Fosters durchdringende Augen begegneten forschend denen des Fremden.

„Nein, sie ist keine Freundin von mir, aber ich wünschte, sie wäre es,“ erklärte der junge Mann.

„Wenn Sie versuchen, sie zu verfolgen



anlachte mich, meiner Wege zu gehen. Das ist eine Stachelpflanze."

Hastig sagte Foster zu dem Fremden:

"Es wird besser sein, wenn Sie sich entfernen, denn es kommt jemand aus dem Restaurant."

Der Fremde gehorchte und ging rasch die Straße hinauf.

Der Detektiv ging in entgegengesetzter Richtung und blieb an einer Straßenecke stehen. Einen Augenblick später trat Clarissa Howard aus dem Restaurant und ging rasch wieder nach der Seestraße. Wieder folgte ihr Foster nach, doch war es schwierig, sie in Sicht zu behalten, ohne ihr nahe zu kommen. Als er rasch die Seestraße erreichte, erblickte er einen schlau aussehenden Zeitungskäufer, der müßig neben einem großen Granitblock stand. Ein plötzlicher Gedanke kam ihm, und er beschloß sofort, nach demselben zu handeln.

Er ergriff den Arm des jungen Burschen, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, und sagte:

"Dick, sehen Sie diese junge Dame in dem dunkelgrauen Kleid auf der anderen Seite der Straße?"

Der Knabe, der kein anderer war, als unser Dick Chase, blickte auf.

"Diese schreckliche Hübische?" fragte er.

"Ja."

"Ich sehe sie."

"Wollen Sie ihr folgen bis zum Abend, wohin sie auch geht, und mir um 5 Uhr heute Abend darüber Nachricht geben? Ich werde Sie hier an der Ecke treffen."

"Aber meine Abendzeitung —?"

"Halten Sie sich nicht damit auf. Ich werde Ihnen mehr bezahlen, als wie die Zeitungen Ihnen eintragen."

"Gut, Herr Foster!" rief Dick.

Sofort eilte er davon, denn Clarissa war schon in dem Gedränge verschwunden.

Das Resultat seiner ersten Unternehmung als Detektiv war von erstaunlicher Wichtigkeit.

## XII.

Dick, der Zeitungsjunge, zeichnet sich aus.

Dick verstand, sich in beträchtlicher Entfernung von Clarissa Howard zu halten. Endlich schien sie ihres Spazierganges überdrüssig und bestieg einen Pferdebahnwagen.

Aber Dick war nicht auf die Weise abzuschütteln. Er stieg in denselben Wagen. Zu seinem Erstaunen stieg Clarissa erst aus, als sie sich der Vorstadt näherten, nahe bei dem Hause von Frau Chase. Dort stieg sie aus und ging auf eines der zahlreichen hölzernen Wohnhäuser in jener Gegend zu.

Auch Dick stieg natürlich aus und sah das Mädchen in das kleine Haus eintreten.

Er wußte, wer dort wohnte, es war eine still lebende irische Familie.

Er verbergte sich in der Nachbarschaft und wartete mehr als zwei Stunden auf das Mädchen. Aber seine Geduld wurde nicht belohnt, denn Clarissa erschien nicht mehr. Als es vier Uhr schlug, sah er, daß es hohe Zeit war, um nach dem bezeichneten Platz zurückzufahren und Foster Nachricht zu geben.

Dick Chase war oft von dem großen Detektiv beschäftigt worden, aber nie zuvor hatte er einen so wichtigen Auftrag von ihm erhalten.

Er erreichte das Rendez-vous zur bestimmten Stunde und fand Foster schon auf ihn wartend. Er stattete kurzen Bericht ab,

welchen Foster mit großem Interesse entgegennahm. Als Dick geendigt hatte, sagte Foster:

"Gut gemacht, Dick. Sie sehen, daß ich ein sehr kompliziertes Geheimnis zu entwirren unternommen habe. Sie können nach Hause gehen und ich werde Ihnen später folgen. Sprechen Sie mit niemand ein Wort davon, was wir tun, denn wenn Sie jemals ein Detektiv werden wollen, dann müssen Sie Augen und Ohren offen und den Mund geschlossen halten."

"Gut, das kann ich!" rief der Bursche.

"Schön, gehen Sie jetzt nach Hause oder Sie kommen zu spät. Ich komme sobald als möglich."

Dick gehorchte. Kaum war er verschwunden, als der Detektiv von einer bekannten Stimme angeredet wurde. Er wandte sich um und erblickte Howard vor sich. Dieser sah bleich und krank aus.

"Ich muß mit Ihnen sprechen, Herr Foster. Meine Wohnung ist ganz in der Nähe. Wollen Sie nicht zu mir kommen und anhören, was ich Ihnen zu sagen habe?"

Der junge Mann sprach mit großem Eifer. Foster dachte einen Augenblick nach. Er konnte Howards Bitte nur dadurch antworten, daß er sein Abendessen aufschob, aber er entschloß sich doch dazu.

Nachdem sie in Howards Zimmer Platz genommen hatten, fragte Foster:

"Was ist geschehen? Sprechen Sie rasch, denn ich habe noch einen wichtigen Gang und werde erwartet."

"Ich kann mich ganz kurz fassen. Ich habe den Aufenhalt von Gertrud Brandon gefunden," erklärte Howard.

"Ah!"

"Sie wohnt in einem Landhaus in der Umgebung der Stadt in einem der Miethäuser ihres Vaters, das eine Witwe mit ihrem Sohne bewohnt."

"Gut, fahren Sie fort!" rief Foster, als Howard zögerte.

"Der Name der Witwe ist Chase, und ich fand sie —" der junge Mann verstummte und starrte den Detektiv an, der sich erhoben hatte, während in seinen Augen Verwunderung glänzte.

"Chase, sagen Sie?"

"Ja, aber Sie haben noch nicht alles gehört."

"Dann sprechen Sie."

"Ich ging nach dem Landhaus und verlangte, meine Braut zu sehen. Sie weigerte sich nochmals, mich zu sprechen, aber in meiner Verzweiflung drang ich dennoch ein. Sie schien zornig darüber zu sein und weigerte sich, auch ihr Benehmen zu erklären und —"

Foster streckte eine Hand aus und unterbrach ihn:

"Und Sie haben sich natürlich gezankt!" rief er.

"Ich — ich halte es für ernster, als Sie glauben. Sie hieß mich gehen, und ich gehorchte. Ich kann nicht zurückkehren, bis sie mich zurückruft, und das wird nie geschehen."

"Ich sehe, wie die Sachen stehen. Sie haben sich merken lassen, daß Sie ihr nicht ganz vertrauen und das hat sie empfindlich verletzt. Vielleicht sind Sie dafür zu tadeln. Diese ganze Sache wird immer verwickelter. Ich kann sie so wenig durchschauen, wie ein Brett, aber ich glaube, ich habe heute etwas Neues entdeckt."

"Was meinen Sie?"

"Davon später. Aber Sie müssen mich entschuldigen, ich kann nicht länger bleiben."

Nach wenigen Augenblicken war Foster unterwegs nach dem Hause der Frau Chase. Wir wollen ihm vorangehen, indem wir den Faden der Geschichte an dem Punkte wieder aufnehmen, mit dem das 9. Kapitel endigte, als Dick so plötzlich vom Tische aufstand, um zu sehen, wer an die Tür klopfte.

Er ging hinaus, indem er die Tür hinter sich schloß und erwartete, Foster zu finden, aber zu seinem Erstaunen war niemand in Sicht.

Einen Augenblick zögerte er und befürchtete eine Gefahr. Dann begann er mit knabenhafter Sorglosigkeit die Nachbarschaft zu erforschen, da er es für möglich hielt, daß der Detektiv sich einige Schritte entfernt habe, um von den Bewohnern des Hauses nicht gestört zu werden.

Neben dem Hause stand ein dichtes Gebüsch wecker grüner Blätter, die noch nicht durch den Herbstfrost erfroren waren. Dahin wandte Dick seine Schritte. Ehe er es erreichen konnte, trat ihm eine schlanke, graziose Gestalt entgegen, und in dem Abenddunkel erkannte er die bleichen, schönen Gesichtszüge von Clarissa Howard.

Sie sprang auf ihn zu und umfakte seinen Arm.

"Wer sind Sie?" rief der Knabe, der das Mädchen in dem schwachen Abendlicht nicht erkennen konnte.

"Hü! Ich muß Sie sprechen," erwiderte sie leise.

"Dann sprechen Sie!" rief der Knabe, welcher plötzlich bemerkte, daß dies dieselbe Persönlichkeit war, welche Foster ihm zu beschatten aufgetragen hatte.

"Wohnen Sie hier?" fragte Clarissa leise.

"Ja, so ist's."

"Und Sie heißen Dick Chase?"

"Sawohl, mein Fräulein."

"Wer wohnt hier außer Ihnen?"

"Meine Mutter."

"Und wer noch?"

"Wer gerade da wohnt. Wir haben zuweilen Mieter."

"Sie haben jetzt Besuch, nicht wahr? Eine stolze, schöne Dame?"

"Kann sein, doch ich sehe nicht ein, was das Sie angeht, mein Fräulein."

Die kleine Hand, die auf dem Arm des Knaben ruhte, umfakte ihn mit festerem Griff und in ihren dunklen Augen erschien ein düsteres Feuer.

"Man hat mir also richtig berichtet?" fragte sie.

"Ich möchte doch wissen, wo Sie hinaus wollen!" rief Dick Chase, dessen Neugierde erwachte.

"Das werde ich Ihnen sagen, wenn Sie mir ein oder zwei Fragen beantworten."

Dick zögerte. Aber die sanfte, überredende Stimme und die bittenden Augen der Fremden beschwichtigten seine vorsichtige Zurückhaltung. Außerdem war er auch etwas neugierig, zu erfahren, warum sie hierhergekommen war und vermutete, daß er etwas erfahren könnte, was Foster interessieren werde.

"Also fragen Sie, mein Fräulein," sagte er, "ich werde antworten."

"Zuerst sagen Sie mir, ob ein hochgewachener, blonder Fremder hier gewesen ist, um die Dame zu sprechen, denn ich weiß, eine junge Dame wohnt hier."

„Nein, mein Fräulein, ich glaube nicht, daß eine solche Persönlichkeit hier gewesen ist.“

„Ist überhaupt irgend ein Fremder hier gewesen, um die junge Dame zu sprechen?“

„Ja, gestern Abend.“

„War er groß und schön und von heller Gesichtsfarbe?“

„Also das meinen Sie mit dem blonden? Ich glaube, Sie sind auf falscher Fährte, mein Fräulein, wenn Sie einen solchen suchen. Der Mann, der gestern Abend hier war, um Fräulein Brandon zu sprechen, war klein, unterseht und hatte eine dunkle Gesichtsfarbe, wie eine Gewitterwolke.“

Clarissa wandte ihr Gesicht ab und sagte im Tone der Enttäuschung:

„Dann habe ich mich doch geirrt. Es tut mir leid, Sie gestört zu haben. Ich hoffe, Sie werden Ihrer Frau Mutter oder der jungen Dame nichts davon sagen, daß ich heute Abend hier war, und werden auch nicht sagen, welche Fragen ich gestellt habe.“

„Natürlich nicht, das geht mich nichts an, mein Fräulein,“ erklärte Dick mit gut gewählter Gleichgültigkeit. Dann plötzlich fragte er:

„Haben Sie eben an die Türe geklopft, Che ich herauskam?“

„Ja, ich entfernte mich von der Haustüre, damit die Person, welche die Türe öffnen wollte, herauskomme, und auf diese Weise habe ich sie allein gesprochen.“

„Sie sind schlau für ein Mädchen, muß ich sagen.“

Clarissa gab keine Antwort. Sie wandte sich ab und ging langsam nach der Straße zu. Dick eilte nach der Haustüre, blieb aber auf der Treppe stehen und sah der Fremden nach. Zu seinem Erstaunen wandte sie sich plötzlich um und ging an dem Gelächter vorüber an der Rückseite des Hauses. Sobald sie seinen Blick abschwendete, ging er schweigend um das Haus herum in entgegengesetzter Richtung als die Fremde.

Als er an der Ecke des Hauses angekommen war, blieb er stehen und erwartete still das Erscheinen von Clarissa. Einige Räume in der Nähe verdunkelten die Stelle, und Dick konnte nur mit Anstrengung die Bewegungen der Fremden verfolgen. Er sah, wie sie sich einem der niedrigen Fenster näherte und hineinblickte. In diesem Augenblicke kam ein Lichtstrahl von innen durch die teilweise geschlossenen Läden hindurch.

Clarissa blickte hinein, ohne sich zu rühren. Nach einigen Augenblicken aber trat sie zurück, ein kleiner Revolver glänzte in ihrer Hand und sie richtete seine Mündung nach dem Fenster.

Dann begriff er, daß ein schreckliches Verbrechen ausgeführt werden sollte, und daß er dasselbe verhindern könnte. Dieser Gedanke fachte seinen Mut an.

Durch einen raschen Sprung erreichte er die verzweifelte Fremde und erfaßte ihren ausgestreckten Arm. In demselben Augenblicke fiel ein Schuß, auf den ein Schreckensruf folgte.

(Fortsetzung folgt.)

## Dem Eide treu.

Ein Schattenbild aus Rußland von  
E. von Pannwitz.

Die Stadt Petersburg lag in nächtlicher Finsternis. Aber nicht das Schweigen der Nacht war in den Straßen, überall Leben und

Bewegung. — Schreiende, johlende Menschenhaufen durchzogen mit Fackeln die Straßen, hinter sich einen Geruch von Rauch, Pech und Branntwein lassend. Dazwischen Offiziere, die Nummer ihres Regiments mit Laupen umwunden, die Mütze tief in die Stirn gezogen — sie alle eilten in geschäftiger Hast durch die Straßen.

Trieb schimmerte Kerzenlicht aus den Häusern, wie die Fackeln auf den Straßen der ganzen großen Stadt die Beleuchtung einer Krankenstube verleihend.

Und war es nicht krank, das weite russische Reich?

Dicht an der Neva lag ein Palais, in eleganter Vornehmheit. Aber mit toten Augen klickte es den jungen Offizier an, der, sich umschauend, mit raschem Griff die Klingel der Haustür zog.

Mit lautloser Präzision öffnete sich das Tor, eine Alte, halb Dienerin, halb Vertraute, das Stearinlicht mit der Hand vor dem Gläsern bewahrend, ließ den jungen Offizier ein. „Wera Paulowna?“

„Nicht oben, Herr, allein —“

Der Offizier nickte, die bekümmert dreinschauende Alte mit der Hand bedeutend, ihn zu leuchten. Wenige Minuten später stand er in dem hohen, prächtig eingerichteten Gemach, wo im Schein weniger Kerzen das entzückende Weib vor ihm stand, das sich ihm anverlobt in besseren Zeiten.

In heißer Zärtlichkeit zog der Mann die Geliebte in seine Arme, willig schmiegte sie sich hinein, hier war noch Liebe, noch Treue und Vertrauen!

„Sascha — — meine Wera, Werrische“ — und sie vergaßen das Glend der Stadt in heißen Küßchen und süßen Liebesgesprächen. —

Da hörte man Schreien, Johlen in den Straßen. Erdbeben fuhren die Liebenden auseinander. Das Weib faßte sich zuerst.

„Du bist der Unsere, Sascha!“ Sie jubelte es auf. Eine Falte erschien auf der eisernen Stirn des Mannes.

„Nie, Wera! Ich halte meinen Eid, mein Leben gehört dem Zaren“ —

„Dem Zaren? Was ist er dir, der auf unsere Brüder schießen läßt, der sich badet im Blut der Unterdrückten? Das Leben für die Brüder, für die Freiheit!“ — so quoll es wie ein Strom von den Lippen der begeisterten Frau.

Wie ein Schatten war die alte Dienerin hereingeschlichen. Wera wandte sich um. „Ich will dich lehren, zu hordern,“ jubr sie auf, die Hand zum Schläge erhoben.

Mit kaltem Lächeln beobachtete der junge Hauptmann seine Braut, und auf die entsetzliche Alte zeigend, sagte er ruhig: „Ist sie nicht deine Schwester?“

Wera Paulowna schaute ihn an, als spräche er in einer fremden Sprache. „Die Tatarin?“ Eine unglückliche Geringschätzung lag in dem Ton. „Die Tatarin,“ jubr sie fort, „die noch als Leibeigene geboren? Du scherzest!“

„Geliebte, wer sind deine Brüder, für deren Freiheit du mein Leben verlangst? Sind es nicht Tataren, Juden, Armenier, Polen?“

„Laß deine Spitzfindigkeiten, Sascha, der Freiheit gilt es des gesamten Rußland. Mein Bruder steht mit seinem Regiment im Dienst der heiligen Sache — er fordert, daß du zu ihm übergehst bei dem Angriff, der für morgen geplant.“

„Für morgen ein Angriff? Ich muß fort!“

Wera vertrat ihm den Weg.

„Du bleibst! Geliebter, gib mir dein Wort, dann rückt mein Bruder selbst vor.“

„Mit meinem alten Regiment! Der alte Freund ein Reuterer!“ Wie ein Schrei kam es von den Lippen des Mannes.

„Sascha, was gilt uns der Zar?“

„Er ist mein Kriegsherr.“

„Sascha, und wer bin ich?“

„Meine Seele, mein Leben!“

„So halte dein Leben, bewahre es, komme in unser Lager, zur gerechten Sache wider die Tyrannei, dann bin ich die deine!“

Der Mann rang mit sich selbst in wildem Kampf.

„Ich kann nicht, über mir steht der Eid!“

„Sascha, Liebster!“ Weich und schmeichelnd schlangen sich die weißen Arme des schönen Weibes um den Nacken des Mannes. Er schloß die Augen. Wild und heiß küßte ihn der rote Mund, sie zog ihn nieder zu sich auf das pelzbedeckte Ruhebett, ihre Lippen tranken seine Seele. —

„Sascha, ich bin der Preis, bin dein,“ so flüsterte sie an seinem Ohr — halb willenlos lag er in ihrem Bann — dann ging ein Auck durch seinen Körper, seine Sehnen strafften sich — ein Griff nach der Waffe und sporenklirrend verließ der zaghaft Eintretene das Gemach. — „mein Leben dem Zaren“ — das war der Abschiedsruß dem Weibe, das in williger Hingabe sich ihm bot als Preis des Abfalls. —

Raschen Fußes eilte der Hauptmann durch die Straßen der lichtlosen Stadt.

Dort trübe über dem Meere lag in dunklen Umrissen das Elektrizitätswerk — aber die Schote rauchten nicht und das Klaffen und Stampfen der Maschinen war dumpfem Schweigen gewichen, nur die Laute des murrenden Volkes drangen wie Donnerrollen an sein Ohr. — Wenn er den Freund und Schwager, sein ganzes altes Regiment dem Zaren retten könnte! Er wußte es, auch in seinem Herzen glomm der Haß gegen das Bestehende. Ihn liebte man, ihn verehrten seine Soldaten, diese Kinder Rußlands, denen Staat und Kirche das Denken verboten, und die nun auftraten, wie das gefesselte Tier, dem ein unglücklicher Zufall den Käfig geöffnet und das hinausstürzt, Angst und Schrecken zu verbreiten.

Die Bestie im Menschen war aufgewacht, um so schrecklicher, je tiefer der Bildungsgrad der Unglücklichen war. Was wußten sie von sittlichen Forderungen? Ihr Schrei war: „Gebt uns Brot für Weib und Kind!“ Die Bande der Disziplin waren gerissen, nur persönliche Liebe hielt sie im Banne ihrer Führer. —

Der junge Hauptmann eilte dahin mit weit ausholenden Schritten — sein Plan war gefaßt. Bauend auf die Liebe seines alten Regiments, würde er den angreifenden Reuterern entgegen gehen, versuchen, durch persönlichen Einfluß sie zurück zu gewinnen für den Zaren, der so arm jetzt an Liebe und Treue, an Phantome sich klammernd, auf seinem wankenden Throne saß. —

Leise färbte sich das Dunkel der Nacht zu dem lichtlosen Grau des kommenden Tages, — wie wohl ist das aufgehende Tagesgestirn, froher begrüßt, als jetzt in der ver-



Pfahlbauten der Nagato auf den Philippinen.

finsterten russischen Städten, die nur von Feuersgluten ab und zu erleuchtet werden. — Wenige Stunden später. — Die Kaserne war zum Angriff gerüstet.

Noch ein letztes Wort des Hauptmanns an seine Kompanie. „Also ihr ichiebt nicht, Kinder, erst will ich's im Guten versuchen.“

Bewundernd sahen die Leute zu ihm auf. Das war einer, der ein Herz fürs Volk hatte! Wenn er es denn so wollte, so würden sie nicht ichieben — komisch, ichieben sollten sie nicht und doch dem Zaren treu bleiben — ach was, Zar! Der solche Schrecknisse geschehen ließ, das war nicht das gute Väterchen, von dem Vater und Großvater gesprochen, — das war nicht der Heilige, Heberirdische auf dem goldenen Thron, das war einer, der sich selbst nicht mehr helfen konnte! — Sie gingen mit ihrem Hauptmann, der würde schon das Rechte tun, was gina der Zar sie an!

Sie hatten ihn angerührt, den tönernen Koloß, mit ihren derben Bauernäufen, und er war ins Wanken geraten. — an seiner Schwachheit hatten sie ihre Stärke erkannt.

Da kamen die Meuterer. Die blutrote Fahne schwebte leuchtend in den ersten



En Morobauer beim Pflügen.

Strahlen der Frühsonne. Donnernd klangen die Gewehrstoßen an das Tor, die Künste blitzten. Noch war keine Kugel gefallen —

verwundert schauten die Meuterer mit ihren Anführer auf die schweigende Kaserne. Er öffnete sich das Tor, — ohne Waffen schritt der Hauptmann heraus, mit blitzenden Auge die Gegner mustern.

Zubel tönte ihm entgegen — „er ist unser!“ so hatte auch Wera gerufen.

Bergeblich winkten ihre weißen Arme, er wollte die Schar dem Zaren zurückgewinnen, dem er Treue bis in den Tod gelobt.

Braujendes Hurra empfing den Hauptmann. Er hob die Hand, er wollte sprechen „Brüder, laßt mich“ — weiter kam kein Wort aus seinem Munde. Blutüberströmt sank er in die Arme, die sich ihm öffneten — eine Kugel hatte ihn von rückwärts getroffen, durchbohrt das tapfere Herz, das seinen Zaren Treue hielt bis zum Tode.

Ein Oberst in der Kaserne war ihm mit den Augen gefolgt, er hörte den Jubel, sah ihn die Hand heben, da riß er einem Soldaten die Waffe fort und die Kugel des fönigstrenen Obersten durchbohrte das Herz des Hauptmanns, der sein Leben dransetzte das alte Regiment dem Kriegsherrn zurückzugewinnen.

Armer Zar! Treu und Glauben ist geschwunden und blinder Eifer raubt dir of die Besten!

Wann wird es Licht werden? — —

Die Leiche des Hauptmanns ward in die rote Fahne der Revolution gewickelt, ein Märtyrer der heiligen Sache ward er genannt, noch einmal küßte Wera Kaulown die bleichen Lippen, dann trugen sie die stillen Helden zur letzten Ruhe, jubelnd sich brüßend, daß er der ihre gewesen.

Der stille Mund des Toten schwieg, doch sein Totenest gestaltete sich zu einem Siegeszuge der Revolution, war doch sein ganzes Regiment mit fliegenden Fahnen zu den Meuterern übergegangen, — noch im Tode hatte ihr Hauptmann sie geführt!

## Zu unseren Bildern. Die Amerikaner auf den Philippinen.

Zeit die Amerikaner den Spaniern die philippinischen Inseln entrissen haben, sind sie dieser Frucht ihres Sieges nicht froh geworden. Die Philippinos, die bei Anfang des spanisch-amerikanischen Krieges bereits einen jahrelangen Kampf gegen die Herrschaft der Spanier geführt hatten, waren bitter enttäuscht, als sie anstatt der ersehnten Befreiung in den Amerikanern nur neue Unterdrücker begrüßen konnten. Ihr anfänglicher Enthusiasmus für das Sternenbanner sickte sich im Handumdrehen ab, und wie früher gegen die Spanier setzten sie sich nun gegen die Yantees zur Wehr. Hauptächlich ist es der mohammedanische Stamm der Moros, der den Kampf gegen die Eindringlinge bis aufs Messer fortführt. Tausende von Soldaten hat Amerika schon nach Mindanao und Luzon geschickt. Millionen kostet dieser Krieg schon, aber bis heute ist es den Truppen nicht gelungen, der Aufständischen Herr zu werden. So hatte kürzlich erst das 6. Regiment einen Kampf zu bestehen, der volle zwei Tage dauerte und wohl das heftigste aller Philippinengefechte gewesen ist. Nicht weniger als 70 Mann verloren die Amerikaner an Toten und Verwunden; ihre Gegner allerdings beinahe das Zehnfache. Verloren wurden diese aber trotzdem noch nicht ein.



Vorjugend mit ihrem Blasrohren.

## Namenlos

Nicht Ehren will ich, nicht Namen begehren,  
Nicht strecken nach Titeln gierig die Hand,  
Nur einen Namen nicht mag ich entbehren,  
Mit einem Titel nur sei er genannt.

Und dieses Namens mich wert zu erweisen,  
Dem Streben sei völlig mein Leben geweiht,  
Dann mag die Erde Aeonen noch kreisen,  
Ich habe gelebt eine glückliche Zeit.

Mag andre dann Ehre und Ruhm noch erfreuen,  
Ich sinke beseligt lächelnd ins Grab  
Und nehm' mit den Herzen der Guten und Treuen  
Den göttlichen Namen „ein Mensch“ mit hinab. —

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse zu beziehen.

## IM REICHE DER MODE

9121 — Blusentaille für Damen. Von reizender Machart ist diese Blusentaille, die hier in Radumseide, vereint mit gesticktem Seidenbatist und Spitze sowie auch in Crêpe de Chine, mit Stickerei vereint, erscheint. Dieselbe stützt sich auf eine Futtergrundform und Vorder- und Rückenteile sind an den Schultern mehrfach gefräust. Den spitzen Halsauschnitt umwandelt ein Garniturstreifen, der sich längs der Verschlusskanten bis zur Unterkante fortsetzt. Das Muster sieht ein Chemisett mit Stehfragen vor, welches auf Wunsch in Anwendung gebracht werden kann. Der Ärmel kann lang mit manchettenartiger Bekleidung oder halblang ohne diese gefertigt werden. Am Ellbogen befindet sich eine Krümelung. Ein geraffter Gürtel umspannt die Taille. Preis 85 Pfg.

9126 — Blusentaille für junge Mädchen. Von reizender Machart ist diese Blusentaille, die hier in feinem Leinen, mit Stickerei verziert sowie auch in Louisine vereint mit Spitzenstoff erscheint. Vorder- und Rückenteile sind an eine Passe geträust, die sich vorn in Plastroneffekt bis zur Unterkante fortsetzt und hoch mit Stehfragen oder mit rundem oder viereckigem Ausschnitt gefertigt werden kann. Der Verschluss ist auf nicht sichtbare Weise im Rücken vermittelt und der Ärmel kann lang mit anliegender Manschette oder dreiviertellang mit Bund gearbeitet werden. Das Muster sieht eine Futtergrundform vor, deren Anwendung dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Ein Ledergürtel umspannt die Taille. Preis 65 Pf.

9176 — Blusentaille mit Faltenverzierung. Diese anmutige Blusentaille läßt sich auf zwei verschiedene Arten herstellen: Entweder mit bis an die Halsauschnittkante reichendem Vorder-



9121 — Blusentaille für Damen mit selbständigem Chemisett.

teil oder mit leichtem viereckigen, durch eine selbständige Passe auszufüllenden Ausschnitt. Unser Modell erscheint hier in Leinen, mit Stickereiverzierung, in Chinafeide, vereint mit Spitzenstoff sowie auch in Batist, vereint mit Handstickerei. Das Modell ist mit feinen Fältchen ausgestattet, die vorn in Passentiefe eiden, während sie den Rücken zu beiden Seiten des Verschlusses in ganzer Länge durchziehen. Der Ärmel kann lang mit Manschette oder halblang mit Bund oder Volantabschluss gearbeitet werden. Preis des Schnittmusters 65 Pf.

9157 — Jackett für Damen. Das kurze Jackett ist nach wie vor beliebt und tritt stets in neuen Variationen auf. Ein besonders feines Modell erscheint hier in meliertem Cheviot, mit Sammet für Kragen und Manschetten und mit Borte und Knöpfen zur Verzierung, sowie auch in Broadcloth, mit Borten und Besatz. Die losen herabfallenden Vorderteile haben zu Seiten des auf nicht sichtbare Weise vermittelten Verschlusses je zwei breite, einander zugewandte Falten, die bis zur Unterkante abgeleppt sind. Der leicht anschließende Rücken hat Seitennähte, die an den Schultern anfangen und unterhalb des Taillenschlusses in Falten gelegte Stoffzugaben aufweisen. Den Halsauschnitt macht ein flacher Kragen sauber, doch kann derselbe auch forsfallen und die Halsauschnittkante mit Borte oder Appliqués verziert werden. Der Ärmel, der unter leichter Krümelung in das Armloch tritt, kann lang mit glatter Manschette oder manchettenartiger Absteppung oder dreiviertellang mit Fantasie-manschette gefertigt werden. Preis des Schnittmusters 85 Pf.

9129 — Rock mit kleiner Schleppe. Einen prächtigen Faltenwurf weist dieser elegante Rock auf. Derselbe erscheint hier in Chiffonbroadcloth sowie auch in meliertem Voile, ohne jeglichen



9126 — Blusentaille aus feinem Leinen für junge Mädchen.

halten und das ganze Kleid mit feinen cremefarbenen Appliqués, in Blumenmuster, befestigt werden. Preis des Modells 85 Pfg.

9168 — Bolero Jackett für Damen. Die meisten Jacketts der neuen rühjahrskostüme haben Bolero-Form. Ein besonders ansprechendes derartiges Modell erscheint hier in Schneidertuch, sowie in Brodelstoff, mit Sammetpaspelierungen in abwechselnder Farbe und oxydierten Filigranköpfen zur Verzierung. Vorder- und Rückenteile sind mit Falten gearbeitet und der Verschluss ist vorn auf nicht sichtbare Weise vermittelt. Die Anwendung des Vorn und im Rücken bis zur Unterkante reichenden, mit Falten versehenen Garniturstreifens bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Gleiche gilt von den die Schultern deckenden, breiten Epauletten, dem ausgepaspelten Gürtel und dem Schößchen. Man kann also, je nach Geschmack und Bedarf, das Muster so einfach oder so elegant wie nur möglich ausstaffen. Der Ärmel kann lang oder dreiviertellang, mit oder ohne Fantasienmanschette gefertigt werden. Sehr stilvoll wäre ein Kostüm aus schwarzer Taffetseide, aus einem nach unserer Vorlage gefertigten Jackett, mit Garniturstreifen und Epauletten aus gleichem Stoff, jedoch in ganz feine Quersfältchen gelegt und mit dunkelcremefarbener Seide paspeliert und großen modernen Kunstköpfen befestigt und einem der neuen Nieder Röcke bestehend. Man fertigt diese Bolerojackchen auch gern aus Leinen oder Piqué, mit hübscher Waschborte befestigt und zwar im Verein mit einem tailor made Zirkularrock aus dem ebenen Stoff. Preis 65 Pf.

9135 — Sechsenbahnenrock. Der volle grazios fallende Rock, der in der vergangenen Saison so viel getragen wurde, bleibt auch in dieser Saison sehr modern. Unser hübsches Modell tritt hier in feinstem Leinen, verziert mit Stickerei, in gepuff-

tem Voile und in Colienne auf. Dasselbe setzt sich aus sechs Bahnen zusammen und misst längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen ungefähr 5 1/4 Mtr. Die Oberkante kann in Passentiefe geträufelt werden, wenn man es nicht vorzieht, die Kräuflungen durch schmale Fältchen zu versehen. Der Rock weist eine Gruppe von drei und eine von fünf breiten Quersfalten auf und der Raum zwischen diesen kann auf beliebige Weise mit Besatz ausgestattet werden. Hinten ist die Stofffülle, wenn der Rock mit Fältchen gearbeitet wurde, in eine auf der Innenseite arrangierte Quersfalte zu legen. Preis 85 Pfg.

9167 — Kleid mit Faltenverzierung. Von reizender Einfachheit ist dieses Kleid, welches hier in Viktoria-Lawn, verziert mit Stickerei, in gesticktem Batist, mit irischer Spitze verziert sowie auch in gemustertem



9176 — Blusentaille aus China-seide für junge Mädchen.

Wollmuffelin erscheint. Die Bluse kann auf einer Futtergrundform arrangiert werden und hoch mit angenähter oder selbständiger, von einem Stehkragen gekrönter Passe oder mit viereckigem Ausschnitt gefertigt werden. Die Mitte durchziehen zwei von einer breiten Quersfalte getrennte Fältchengruppen, die sich am Ärmel wiederholen. Dieser kann lang mit Bund oder breiter, anliegender Manschette oder halblang mit Bund gearbeitet werden. Der an die Taille gekräuselte Rock ist breit umgesäumt und hat oberhalb des Saumes dieselbe Faltenverzierung wie diese. Allerliebste wäre ein solches Kleid aus mattrosa Voile, mit Passe und Manschetten aus erdemfarbenen, gemustertem Tüll. Muster 65 Pf.

9123 — Kleid für Mädchen. Ein allerliebste Kleidchen ist hier in Kaschmir sowie auch in gepufftem Wollmuffelin, je mit Eigenbesatz und in Bordürenstoff wieder gegeben. Die Bluse hat durch Schulter- und Seitennähte mit einander verbundene Vorder- und Rückenteile, die in ganzer Länge ausgeschnitten sind. Der Schößfämel kann mit oder ohne Volantärmel gearbeitet werden. Der gerade, volle Rock ist an die Bluse gekräuselt und wird, wenn das Kleid nicht aus Bordürenstoff ist, breit umgesäumt. Die Unterangbluse schließt im Rücken und ist mit Fältchen verziert, die eventuell durch Kräuflungen ersetzt werden können. Ein Stehkragen fertigt den Halsausschnitt und die Anwendung der schmalen Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel kann lang, mit schmaler



Jackett 9168, Rock 9133.

9137 ergab das Jackett, 9129 den Rock zu diesem Kostüm.



9123  
Mit Aermelvolants. Mit langen Aermeln.

persönlichen Belieben überlassen. Den Halsausschnitt füllt ein mit oder ohne Stehbund zu fertigender Laß und die Schultern deckt ein breiter Matrosenfragen mit vorn spitz zulaufenden Enden. Der Ärmel kann in Matrosenstil, an der Unterfante in Falten gelegt, oder in Bischoffsfaçon mit Bundabschluß gearbeitet werden und tritt vollkommen glatt in das Armloch. Die Unterfante der Bluse ist mit einer Zugvorrichtung versehen. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

9113 — Fünf-Bahnenrock. Von neuer Machart ist dieser adrette Rock, der zum Tragen mit Matrosenblusen besonders geeignet ist. Unter Modell ist hier in rot und grau meliertem Wollstoff sowie auch in weißem Leinen abgebildet. Der Rock besteht aus fünf Bahnen und der Verschuß ist zu beiden Seiten der Vorderbahn vorgesehen. Die Anwendung der Passe, die hinten mit einer Verschnürung ausgestattet ist, bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Die hintere Stofffalte ist auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt und die Unterfante hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 3 Mtr. Preis des Musters 65 Pfg.

9080 — Kleid mit Quetschfaltenverzierung. Von feiner Einfachheit ist dieses Kleid, welches hier in Kaschmir, mit Litzeneinsatz und einer Unterzugbluse aus Batist, sowie auch in leichtem Tuch erscheint. Dasselbe ist vorn in vier, im Rücken in drei breite Quetschfalten gelegt und unter der mittleren Rückenfalte ist der Verschuß vermittelt. An den Seiten sind unterhalb des Gürtels auf der Innenseite in Falten gelegte Stoffzugaben vorgesehen. Den runden Halsausschnitt umrandet eine zierliche Borte, die entweder in glatter Kontur oder ausgezackt gearbeitet werden kann. Der zirkulargeschnittene Kappärmel kann mit übereinander tretenden Kanten und eventuell mit Knopfschluß gefertigt werden. Die Unterzugbluse ist vorn und im Rücken mit Gruppen winziger fältchen versehen und schließt hinten auf nicht sichtbare Weise. Den Halsausschnitt macht ein Stehfragen

oder breiter Manschette und fältchen oder Kräuflung oder dreiviertel-lang mit Bund gearbeitet werden. Eine Zugvorrichtung zieht die Bluse im Taillenschluß auf die erforderliche Weite ein. Preis 65 Pf.

9119 — Matrosenbluse für Mädchen. Diese feine Matrosenbluse ist hier in rot und grau meliertem Cheviot, mit roter Litz besetzt sowie auch in weißem Flanell, mit blauen Emblemen besetzt, abgebildet. Dieselbe kann entweder mit Vorderverschluß oder so, daß sie beim Anziehen über den Kopf zu schlüpfen ist, gefertigt werden und die Anwendung der in ausgezogener Kontur ausgelegten Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Den Halsausschnitt füllt ein mit oder ohne Stehbund zu fertigender Laß und die Schultern deckt ein breiter Matrosenfragen mit vorn spitz zulaufenden Enden. Der Ärmel kann in Matrosenstil, an der Unterfante in Falten gelegt, oder in Bischoffsfaçon mit Bundabschluß gearbeitet werden und tritt vollkommen glatt in das Armloch. Die Unterfante der Bluse ist mit einer Zugvorrichtung versehen. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.



Bluse 9119 und Rock 9113.

sauber, der auch durch einen schmalen Bund nebst Spitzenkäuschen ersetzt werden kann und mit dieser Ausföhrung muß dann natürlich die des Bischofärmels übereinstimmen. Prunellatuch, Serge, Kaschmir, karierte und gestreifte Fantasie-Stoffe, sowie auch Leinen, Chambray, Piqué, Madras, Gingham, Segeltuch, Pongee zc. sind für das Kleid. Lawn, Dainty, Organza, Mull, Brüsseler Tüll, Batist, indische und chinesische Seide, Couffine, Messaline zc. für die Unterzugbluse geeignet. Das Muster ist vorrätig in 11 Größen, für 3-13 Jahre und erfordert für 9 Jahre für das Kleid 4 Mtr. 70 Ctm. breit mit 160 Ctm. Stoff



Ohne Unterzugbluse 9080 Mit Unterzugbluse

88 Ctm. breit für die Unterzugbluse. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

9047 — Blusentaille für Damen. Mit Falten oder Kräuflungen, hoch oder mit rundem Ausschnitt, langen oder dreiviertellangen Ärmeln und mit oder ohne Futtertaile zu fertigen. Von reizender Machart ist diese Blusentaille, die hier in Habutai-Seide vereint mit Einfaß und Spitze, sowie auch in Leinen, mit Handstickerei verziert erscheint. Die Vordertheile sind unter Kräuflungen, die eventuell durch fältchen ersetzt werden können, an eine Passe gefügt, die sich in Plastroneffekt bis zur Unterfante fortsetzt. Der Rücken ist zu beiden Seiten des auf nicht sichtbare Weise angebrachten Verschlusses mit fältchengruppen versehen. Den Halsausschnitt macht ein Stehfragen sauber, der eventuell fortfallen kann und der Ärmel kann lang mit Manschette oder halblang mit Bund gefertigt werden. Ein gefalteter Bandgürtel umspannt die Taille. Das Muster sieht eine Futtergrundform vor, deren Anwendung jedoch nicht unbedingt notwendig ist. Das Muster ist vorrätig in 6 Größen für 81-107 Ctm. Oberweite und erfordert für 86 Ctm. Oberweite 2 Mtr. 5 Ctm. Stoff 88 Ctm. breit oder 160 Ctm. Stoff 110 Ctm. breit. Preis des Musters 65 Pfennig.

Fleckwasser für die Wäsche zu bereiten. Man schüttet für 10 Pfg. Chlor und Pottasche zusammen in einen großen Topf und gießt etwas kaltes Wasser darauf. Diese Masse wird solange gerührt, bis keine Klümpchen mehr vorhanden sind; dann gießt man unter stetem Umrühren etwa 2 Liter kochendes Wasser darauf und deckt den Topf luftdicht zu, bis sich das Wasser geklärt hat; das Fleckwasser ist dann fertig zum Gebrauch. Zum Aufbewahren empfiehlt es sich, dasselbe in Flaschen zu füllen und fest zu verschließen



Hoch ohne Passe.



9167  
Hoch mit langen Aermeln Mit viereckigem Ausschnitt.

# für Haus und familie.



**Die Reinigung besserer wollener Stoffe.** Die Kunstwäsche wollener Stoffe erfordert die Beachtung einer Anzahl allgemeiner Regeln. Dunkle und helle Stoffe dürfen nie zu gleicher Zeit in derselben Lauge behandelt oder auch nur in demselben Gefäß untergebracht werden, will man nicht Gefahr laufen, daß die farbigen Gewebe den hellen ihre Farbe oft unvertilgbar mitteilen. Die Lauge darf 28 Grad Wärme nicht übersteigen. Im anderen Falle wird das Gewebe hart; durch die Behandlung mit verdünntem Salmiatgehalt kann man den Schaden einigermaßen gut machen, doch wird die ursprüngliche Weichheit und Elastizität nur in den seltensten Fällen wieder erreicht. Farbig gefärbte Stoffe dürfen weder mit Seife noch mit Soda, sondern nur mit einer Abkochung von Seifenwurzeln gewaschen werden. Bei dem Reinigen feiner Gewebe ist jedes starke Reiben zu vermeiden, es soll mehr einem vorrätigen Spülen des Stoffes als einer eigentlichen Wäsche gleichen. Gefärbte Stoffe dürfen nicht in der Sonne trocknen, sondern werden an einem schattigen Orte aufgehängt, um jedes Entfärben zu vermeiden. Das heiße Wässern der Wollstoffe ist schädlich, da es die Wolle hart macht und häufig die Farben angreift. Bei der Appretur wollener Gewebe darf weder Gummi noch Leim angewendet werden, sondern es ist der Stoff nach dem Strich zu bücheln, fast zu pressen oder recht glatt zu rollen. Alle Wollfäden will man nur in weichen, am besten lauem Wasser.

**Stearinseife aus Kleiderstoffen zu entfernen.** Man wäscht die Stellen mit ganz kaltem Wasser und sofort löst sich der Stearin; nicht das kleinste Teilchen bleibt haften.



**Das Unspitzen** nehme man nicht zu frühzeitig im Frühjahr vor, um dem Entzünden der Keiler im Saft, was bei unvorsichtigem Spitzen öfters vorkommt, vorzubeugen. Die Eigenheiten des Baumes, namentlich die

Triebkraft und Entwicklungszeit im Frühjahr, sind besonders zu berücksichtigen, da durch deren Nichtbeachtung in vielen Fällen eine kümmerliche Vegetation hervorgerufen wird; nicht selten tritt ein allmähliches Zurückgehen des Wachstums ein. z. B. wenn eine ganz frühtreibende Sorte auf eine spätreibende oder umgekehrt veredelt wird.

**Sind die Rosenstämmchen vom Bezugs etwas angetrocknet,** so vergrabe man sie eine Woche lang vollständig in feuchter Erde.

**Die einfachsten und schönsten Blumenbeete** sind immer die, welche eine kreis- oder ovalrunde Form haben und mit einer einzigen Blumenart besetzt sind und außerdem mit einer passenden Einfassung versehen sind.



**Anisbuden.** Man rührt 3 ganze Eier mit 1/2 Pfund Puderzucker 1 Stunde, dann gibt man 1/2 Loth gut ausgekneten Anis und 1/2 Pfund Mehl dazu, setzt nicht sehr dicht kleine Häufchen auf ein Blech, das mit guter Butter abgerieben und mit Kartoffelmehl bestreut wurde, und stellt das Blech nun 1-1 1/2 Stunden an einen warmen Ort und bäckt sie in einem sehr mäßigen heißen Ofen. Sind die Kuchen gut bereitet, so müssen sie wie aus zwei Böden zusammengebacken aussehen, von denen der untere kraus und gelb gefärbt, der obere aber eine glatte gewölbte Form hat und beinahe weiß gebacken ist.

**Spinat und Sauerampfer mit ausgebackenen Eiern.** Gleiche Teile von Spinat und Sauerampfer werden zerlesen, gewaschen und jedes Gemüse besonders in schwach gesalzenem Wasser abgekocht, mit frischem Wasser gekühlt, leicht mit einer Kelle ausgedrückt, durch ein Sieb getrieben und dann gewischt. Nun schmilzt man einen Köffel Mehl in reichlich Butter, fügt einen halben Teelöffel voll Viebig's Fleischextrakt, welches man in ein wenig heißem Wasser auflöst, hinzu, dünstet das Gemüse hierin, wirkt mit Salz und einer Prise Pfeffer, auch nach Belieben mit Muskatnuß, und läßt es bei schwacher Feuer unter fleißigem Umrühren eine Viertelstunde langsam dämpfen, rührt das Gemüse auf heißer Schüssel an und garniert es mit den ausgebackenen Eiern. — Ausgebakene Eier. Die Eier werden 5 Minuten gekocht, nachdem gekühlt und vorsichtig geschält. Nun wendet

man sie in verflüssigtem Ei, hierauf in feinem abgeriebenem Weißbrot, wieder in Ei, nochmals in Weißbrot, und bäckt sie dann in Badstätt schwimmend hellbraun.

**Geschmorte Hammelfleule.** Nachdem man von einer Hammelfleule den größten Teil des Fettes abgeschnitten und den Rohrstücken entfernt hat, spießt man sie mit Speckstreifen, die zuvor in gestoßenem Pfeffer und gemischtem Gewürz umgewendet wurden, belegt den Boden einer Pfanne mit Speckstreifen, Zwiebeln, Wurzelwerk, Nüssen, einem Lorbeerblatt, Pfefferkörnern, Frischen oder getrockneten Champignons, legt die mit Salz bestrichene Keule darauf, übergießt sie mit einem halben Liter Brühe, deckt die Pfanne fest zu und dämpft das Fleisch auf gelindem Feuer so lange, bis alle Flüssigkeit einabsorbiert ist, dann gießt man etwas Flüssigkeit, Bouillon oder Wasser, auch ein Glas Rot- oder Weißwein nach und nach zu, schmort die Keule unter wiederholtem Begießen und Umdrehen vollständig weich. Man richte sie, in ihrem eigenen Saft gebräunt, mit glacierten Zwiebeln, Karotten, geschnittenen Gurken und abgeriebenen Kartoffelchen an und reicht die entfettete, mit etwas Mehl fein gemachte Sauce dazu.

**Schinken-Dmeltete.** Vier Eigelbe verrührt man mit einem Kaffelöffel Mehl, Salz und ganz wenig Wasser oder Milch, gibt dann den Schnee der 4 Eier dazu, gießt den Teig in eine Pfanne mit heißer Butter und läßt ihn bei nicht zu starkem Feuer backen. Wenn die Speise auf der unteren Seite eine goldgelbe Farbe hat und oben leicht überlaufen ist, gibt man feine gewiegten Schinken nebst einigen Kapern darauf, schlägt die Speise rechts und links über dem Schinken zusammen, läßt sie noch einige Augenblicke in der Pfanne und gibt sie dann recht heiß zu Tisch. Gewendet darf die Speise nicht werden.

**Eine gute Leberwurst** bereitet man, wenn man Herz, Lunge und einige Kilogramm Rauchfleisch kocht und dann mit der gutentsehten Leber, nachdem alles fein gehackt ist, mischt; etwas Fett von dem Fleisch kann in Würfel geschitten sein. Man würzt die Masse mit Salz, etwas Pfeffer, Piment, Majoran und Tymian alles pulverisiert und gibt etwas von der Brühe hinzu. Nachdem die Mischung gut durchgearbeitet ist, füllt man sie in geeignete fette Schweinsdärme, die nicht zu fest geklopft werden dürfen; man bindet sie in beliebiger Länge ab und läßt sie in geeignetem siedendem Wasser 1/2 Stunde kochen, indem man die Würste mit einem Köffel sanft niederdrückt, wodurch das Aufplatzen verhindert wird.

## für die kleine Welt.

### Rösselsprung.

die	sie	wirt	dir		
wenn	ge	hilft	nimm	herr	schaft
sie	magd	ge	still	sie	aus
gan	dich	haus	schen	duld	sonst
ins	ein	als	steht	doch	hilft
die	hüt	dir	will		

### Schieberästel.

Man schreibe die Wörter Richter, Daresalaam, Walhalla, Matherhorn, Gellert, Schreiner, Hadrian, Tropfstein, Bogelen untereinander und verschiebe sie so lange seitlich, bis zwei Buchstaben-Reihen und zwar die erste von oben nach unten, die zweite von unten nach oben ein Sprichwort ergeben.

### Homonym.

Die Bräuer Kurt und Paul von Stern trifft man beim Zusammen an, Den Kurt, der Kurt sieht jeder gern, Doch Paul, den Kaufbold, meldet man.

Paul sucht es stets, was viel Bedrüh Und Neugier bei den Deuten schafft, Doch Kurt, der brave Mustus, Spielt, was es schuf, ganz meisterhaft.

(Auflösungen folgen in zweitmächtiger Nummer.)

### Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Domino-Aufgabe:  
Im Rest lagen: 6-5, 6-3, 4-4, 4-2.  
C behielt: 3-2, 2-0, 1-1, 1-0, 0-0.  
D behielt: 5-5, 3-3.  
Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B —, C —, D 6-4; II. A 4-3, B 3-5, C 5-2, D 2-2; III. A 2-6, B —, C —, D 6-0; IV. A 0-4, B —, C — D 4-1; V. A 1-6 (= 78).

— Streichholz-Aufgabe:  
**IDA HUT**  
— Kettenrästel Tischlein, Weinbruch, Bruchstück, Ständlein, Raßwort, Wortspiel, Spielzeug, Zeughaus, Hausrecht, Rechte, Gastein, Seintisch. — Scherz.

frage: Neu. — Scherz-Rästel: 10



